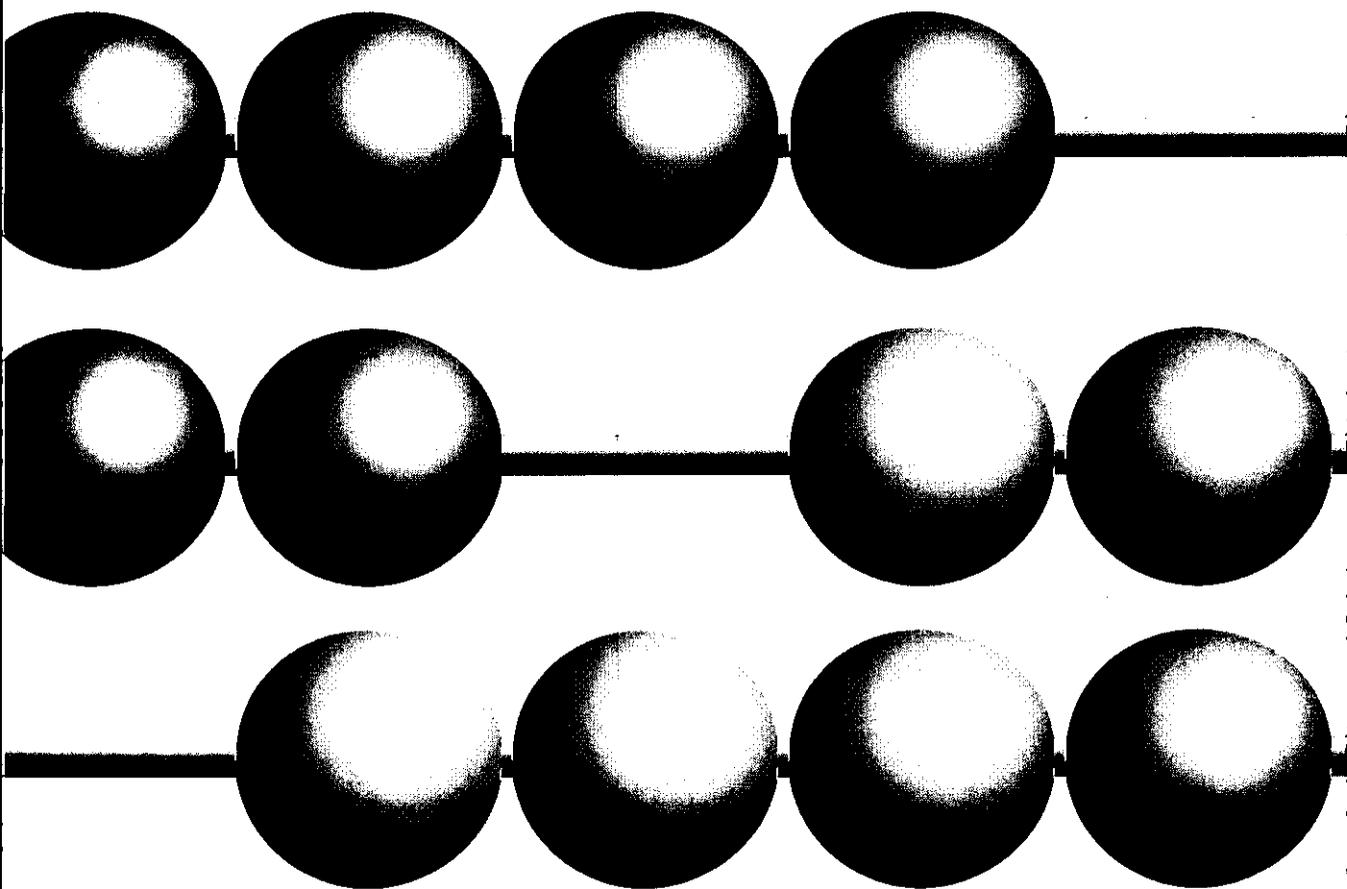


**Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein**
Bibliothek
Standort Kiel

44. Jahrgang, Heft 6
Juni 1992

Fremdenverkehr 1991
Öffentliche Schulden 1990

Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein



Statistische Monatshefte
Schleswig-Holstein

Impressum

Herausgeber:

Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein

Fröbelstraße 15-17

Postfach 1141

2300 Kiel 1

Telefon (0431) 6895-0

Telefax (0431) 6895 498

Btx * 444 50 #

Schriftleitung:

Bernd Struck

App. 286

Vertrieb:

App. 280

Druck:

Hugo Hamann, Kiel

Gedruckt auf chlorfrei
gebleichtem Papier

Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 700

Einzelheft DM 3,-

Jahresbezug DM 30,-

Nachdruck,
auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe
gestattet.

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

44. Jahrgang

Heft 6

Juni 1992

INHALT

Kurz gefaßt	114
Aufsatz	
Fremdenverkehr 1991	116
Kurzbeitrag	
Öffentliche Schulden 1990	129
Entwicklung im Bild	130
Aus unserem Archiv	132

Beilage

Zahlenbeilage

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1991

Aus den Meldungen der Standesämter ergaben sich 1991 folgende Veränderungen der schleswig-holsteinischen Bevölkerung:

Im Berichtsjahr wurden 18 258 Ehen geschlossen, dies waren 272 (1,5 %) weniger als im Jahre 1990. Bei 17 165 Ehen (94 %) waren beide Partner deutscher Staatsangehörigkeit, in 1 008 Fällen hatte einer der Partner eine ausländische Staatsangehörigkeit oder war staatenlos und 85 Ehen waren Ausländerehen.

Die Zahl der Geburten ging 1991 leicht zurück: Mit 28 935 Geborenen wurden 111 (0,4 %) neue Erdenbürger weniger gezählt als im Vorjahr. Es wurden 14 930 Knaben und 14 005 Mädchen geboren. Bei 4 172 Neugeborenen (14,4 %) war die Mutter nicht verheiratet; dieser Anteil ist wiederum gegenüber dem Vorjahr gestiegen, und zwar um 0,4 Prozentpunkte.

1991 starben 31 202 Schleswig-Holsteiner, davon waren 14 342 Männer und 16 860 Frauen. Die Zahl der Sterbefälle ging gegenüber 1990 um 259 (0,8 %) Personen zurück.

1991 starben also 2 267 Menschen mehr als Kinder geboren wurden, d. h. allein aufgrund der natürlichen Komponente würde die schleswig-holsteinische Bevölkerung wie auch in den vergangenen Jahren rückläufig sein. Der Überschuß der Gestorbenen ist jedoch auch 1991 wieder zurückgegangen.

Baufertigstellungen 1991

Im Verlauf des Jahres 1991 wurden in Schleswig-Holstein gut 10 750 Wohnungen fertiggestellt, 20 % mehr als 1990. Diese Entwicklung ist vor allem durch den Bau von Mehrfamilienhäusern geprägt, wo mit rd. 3 950 Wohnungen das Vorjahresergebnis um 75 % übertroffen werden konnte. Die Zahl der Fertigstellungen im Eigenheimbau ging mit knapp 5 250 Wohnungen dagegen um gut 3 % zurück. Neben diesen Wohnungen in neuerrichteten Wohngebäuden wurden weiterhin 1 300 Wohnungen (+ 20 %) durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sowie über 250 Wohnungen in Nichtwohngebäuden fertiggestellt.

Im Nichtwohnbau belief sich die Zahl der 1991 fertiggestellten Gebäude auf 1 263. Hier verringerten sich die Baufertigstellungen — gemessen am Rauminhalt — gegenüber 1990 um 2,2 % auf 6,5 Mill. m³.

Zur Struktur des Bauhauptgewerbes 1991

Die gute baukonjunkturelle Entwicklung, die seit Ende der 80er Jahre zu beobachten ist, führte auch im vergangenen Jahr zu einem höheren Beschäftigtenstand und zu zusätzlichen Betrieben im Bauhauptgewerbe Schleswig-Holsteins.

So wurde im Rahmen der jährlich zum Stichtag 30. Juni durchzuführenden Befragung aller Baubetriebe 43 565 Beschäftigte und damit 3,4 % mehr als 1990 gezählt. Dabei verlief die Beschäftigtenentwicklung in den einzelnen Berufsgruppen unterschiedlich. Die zahlenmäßig größte Gruppe bilden im Bauhauptgewerbe mit einem Anteil von 58 % die Facharbeiter einschließlich der Poliere und Meister. Auf sie entfielen 1991 25 399 Personen, 2,9 % mehr als im Jahr davor. Deutlich stärker stieg die Zahl der Fachwerker und Werker einschließlich der Arbeiter mit angelernten Spezialtätigkeiten, und zwar um 5,5 % auf 7 089 Beschäftigte. Ähnlich positiv war auch die Entwicklung für die Angestellten, deren Zahl sich um 5,4 % auf 5 875 erhöhte.

Zum Stichtag der Befragung gab es 3 181 Inhaber von Baubetrieben und unbezahlt mithelfende Familienangehörige; 2,8 % mehr als 1990. Rückläufig war dagegen das Interesse an einem Bauberuf bei den Schulabgängern. Mitte 1991 meldeten die Betriebe 2 021 gewerblich Auszubildende, das sind 1,6 % weniger als ein Jahr zuvor.

Die Zahl der Betriebe im Bauhauptgewerbe stieg um 2,4 % auf 3 635. Die Betriebsstruktur wird dabei weiterhin durch die große Zahl der Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten geprägt. Der Anteil dieser Betriebsgröße an allen Betrieben belief sich Ende Juni 1991 auf 86 %. In diesen relativ kleinen Baubetrieben waren 41 % aller Beschäftigten tätig. Zu den Betrieben mit mindestens 50 Mitarbeitern gehörten 4,1 % aller Produktionsstätten des Bauhauptgewerbes, in denen 34 % aller Beschäftigten ihren Arbeitsplatz hatten.

Zu den umsatzstärksten Wirtschaftszweigen des Bauhauptgewerbes zählten der Hochbau (ohne Fertigteilbau), der Tiefbau und der Straßenbau. Auf die Betriebe dieser drei Wirtschaftszweige entfielen 68 % des gesamten baugewerblichen Jahresumsatzes 1990 in Höhe von 5,4 Mrd. DM.

77 000 Plätze für Kinder und Jugendliche in Einrichtungen der Jugendhilfe

Ende 1990 gab es 2 200 Einrichtungen der Jugendhilfe mit 77 000 verfügbaren Plätzen für Kinder und Jugendliche. In diesen Einrichtungen waren über 14 600 Personen tätig. Die Zahl der Einrichtungen stieg damit gegenüber der letzten gleichartigen Erhebung 1986 um 18 %, die der verfügbaren Plätze um 15 % und die Zahl der darin tätigen Personen um 24 %.

Ein erheblicher Zuwachs ist im Bereich der Tageseinrichtungen für Kinder und bei den kindergartenähnlichen Einrichtungen (z. B. Spielkreise) zu verzeichnen. Hier hat sich die Zahl der Einrichtungen um 25 % auf nunmehr 1 400 und die Zahl der verfügbaren Plätze um 13 % auf 54 400 erhöht. Dementsprechend war auch der größte Teil der in einer Einrichtung der Jugendhilfe tätigen Personen, nämlich fast die Hälfte, in diesen Einrichtungen tätig.

Von allen Einrichtungen wurden 68 % durch freie Träger der Jugendhilfe, 27 % durch die öffentliche Hand und 5 % privatgewerblich betrieben. Noch ausgeprägter ist das Verhältnis bei den angebotenen Plätzen (76 % - 20 % - 3 %). Trotz der absoluten Zunahme bei den Einrichtungen und den in ihnen verfügbaren Plätzen haben sich die Anteile in beiden Bereichen gegenüber 1986 kaum verändert. Bei den freien Trägern stellten die Kirchen in 800 Einrichtungen mit 31 500 die meisten Plätze zur Verfügung.

1991: Flacheres Wachstum im Verarbeitenden Gewerbe

Die wirtschaftliche Entwicklung des schleswig-holsteinischen Verarbeitenden Gewerbes ist im Laufe des Jahres 1991 in ein geringeres Wachstum übergegangen. Dennoch sind die Veränderungsraten gegenüber 1990 fast durchweg positiv und liegen zum Teil erheblich über denen für das alte Bundesgebiet.

1991 arbeiteten in den Betrieben (mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) im Jahresdurchschnitt rund 182 000 Beschäftigte. Die Zahl der tätigen Personen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 2,7 %. Die Zuwachsrate 1990 hatte 4,6 % betragen. Aus seinen Erzeugnissen und Leistungen erwirtschaftete das Verarbeitende Gewerbe Erlöse in Höhe von fast 50 Mrd. DM, das sind 9,3 % mehr als im Vorjahr. Der Inlandumsatz stieg überproportional an (+ 12,2 %), die Schwäche im Auslandsgeschäft setzte sich dagegen weiter fort. Die Exporterlöse gingen um 0,8 % zurück.

Auch die Auftragseingänge zeigten 1991 eine sehr uneinheitliche Entwicklung: Während sich der Wert der Bestellungen von Inlandskunden um 9,9 % erhöhte, sank er von Kunden aus dem Ausland um 11,9 %. Insgesamt war der Wert der Aufträge nur um 2,8 % größer als 1990.

Die Betriebe verbrauchten 1991 im ganzen 1,6 % weniger Energie als im Vorjahr. Während der Gasverbrauch um 16 % abnahm (vorwiegend bedingt durch eine Betriebsstillegung), wurde für alle übrigen erfaßten Energieträger ein Mehrverbrauch registriert. So stieg der Kohleverbrauch um 4,5 % an, der Einsatz von Heizöl um 3,8 % und der Stromverbrauch um 2,1 %.

Fremdenverkehr 1991

Die Fremdenverkehrsbetriebe des Landes zwischen Nord- und Ostsee blicken 1991 abermals auf eine gute Saison zurück. Die landestypische Mischung aus Sonne, Wind und Wolken, aus funktionsfähiger Natur und Umwelt, aus landestypischer Kultur und insbesondere auch aus dem Reiz gezeitengeprägter Strände hat die Anziehungskraft auf die Bundesbürger in der Saison 1991 weiter verstärkt. Auch mag das Land zusätzlich Urlauber angezogen haben, die ursprünglich das kriegserschütterte östliche Mittelmeer oder die Küsten Jugoslawiens besuchen wollten.

Die durch Wiedervereinigung und politische Veränderung in Mittel- und Osteuropa induzierten Reiseströme waren nach dem Bekunden der Touristikbranche geringer als erwartet und haben sich in Schleswig-Holstein insgesamt nicht außergewöhnlich auffällig ausgewirkt. Mangel an harten Devisen begrenzte die Reisemöglichkeit der Bürger Osteuropas, das geringere verfügbare Einkommen der Bundesbürger in den neuen Ländern bremste die Reiselust trotz des großen Reisebedürfnisses. Die Bürger der alten Bundesländer — als Reiseprofis weltweit eingeführt — zog es offenbar mehr in die Ferne als an die Strände Mecklenburgs mit den geringen bedarfsgerecht ausgestatteten touristischen Dienstleistungskapazitäten. Das solcher Art große Nachbesserungsvolumen konserviert den Konkurrenzvorsprung Schleswig-Holsteins im Ostseegeschäft — zumindest vorübergehend. Andererseits freuen sich beide Länder auf das größere Gästepotential von nunmehr rund 80 Millionen Bundesbürgern.

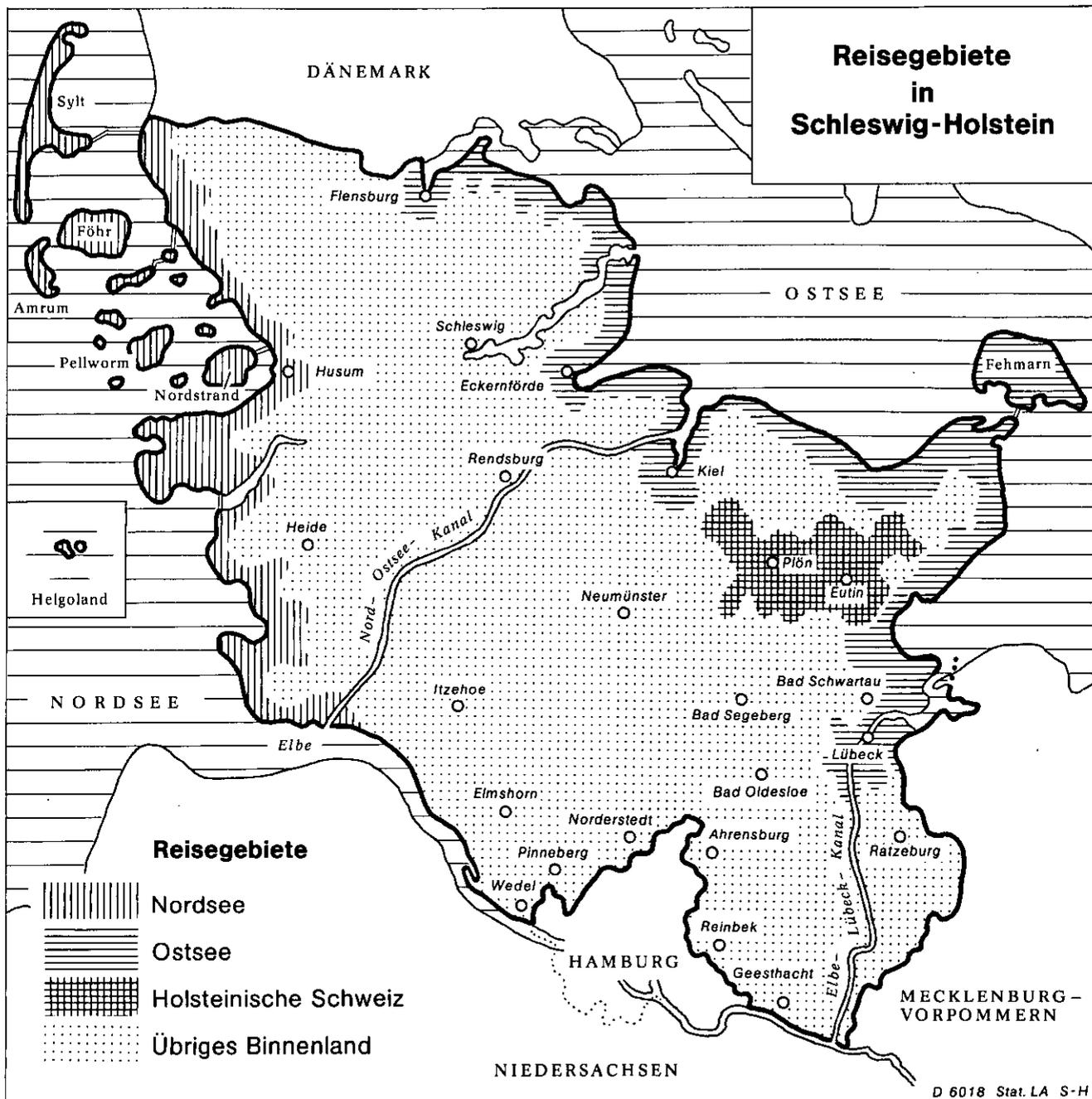
In Schleswig-Holstein kamen im Sommerhalbjahr 1991, also von Mai bis Oktober, 2,8 Mill. Gäste in Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten (Betriebe) an und buchten 15,8 Mill. Übernachtungen. Das sind jeweils 5 % mehr Ankünfte und Übernachtungen als im Sommerhalbjahr 1990. Damit haben sich die Zuwachsraten zum Vorjahr glatt halbiert. Dennoch ist der Zuwachs als bemerkenswert hoch einzustufen, da er auf eine gut gelaufene Saison 1990 bezogen ist und nun, wenn auch in bescheidenerem Maße, wiederholt werden konnte. Unberücksichtigt bleiben bei diesem Befund jene Ankünfte und Übernachtungen in Kleinbetrieben oder Privatquartieren, die weniger als neun Personen gleichzeitig aufnehmen können. Sie werden nach dem Beherbergungsstatistikgesetz statistisch nicht erfaßt. Dies ist ein Mangel, der die folgenden Aussagen einschränkt. Diese kleineren Beherbergungsstät-

ten, die auch Ferienwohnungen und -häuser wie Privatquartiere einschließen können, haben in Schleswig-Holstein traditionell große Bedeutung und wirken insbesondere in der Hauptsaison als Angebotspuffer. Auch bleibt der Einfluß der Tagesgäste nachfolgend unberücksichtigt. Deren Zahl erreicht in Fremdenverkehrsgemeinden eine ähnliche Höhe wie die der hier allein angesprochenen Übernachtungsgäste.

Die Monate des Winterhalbjahres werden touristisch immer attraktiver — insbesondere für den Kurzurlauber. Wenn auch die Übernachtungen in irgendeinem Monat des Winterhalbjahres bei weitem nicht jene der Sommermonate erreichen, so nimmt die Zahl der Gäste und Übernachtungen anhaltend überdurchschnittlich zu. Die vorläufige Jahresbilanz 1991 schließt daher noch besser ab als jene des Sommerhalbjahres allein.

Die Zahl der Gäste in Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten erreichte mit 4,0 Mill. und die der Übernachtungen mit 20,7 Mill. den bisher höchsten Stand seit 1981, als erstmals vergleichbare Zahlen vorgelegen hatten. Das sind 6,2 % mehr Gäste und 6,9 % mehr Übernachtungen als noch 1990. Seit 1986, als erstmals die Gästezahl die Drei-Millionen-Grenze überschritten hatte, bedurfte es demnach fünf Jahre, um abermals 1 Mill. Gäste für Schleswig-Holstein hinzuzugewinnen. Im gleichen Zeitraum gelang es auch, Jahr für Jahr bessere Übernachtungsergebnisse zu erwirtschaften, von 17,1 Mill. auf erstmals nun über 20 Mill. Übernachtungen im Jahr.

Damit liegt der Zuwachs an Gästen und Übernachtungen nach dem starken Wachstum 1990 abermals über dem Zuwachs in den alten Bundesländern zusammen. Er festigt die Stellung Schleswig-Holsteins als Land mit der höchsten Fremdenverkehrsintensität im Chor der alten Bundesländer. Mit 7 473 Übernachtungen je 1 000 Einwohner im Jahre 1990 (aktuellere Zahlen sind vergleichend noch nicht verfügbar) liegt die Fremdenverkehrsintensität noch über der Bayerns mit 6 575 Übernachtungen pro 1 000 Einwohner und erheblich über dem Durchschnitt der alten Bundesländer (4 080). Die wiederholt gute Fremdenverkehrsentwicklung stärkte auch die Wirtschaftskraft in Gebieten des Landes, in denen der gewerbliche Sektor gering ausgeprägt ist, und schaffte in der Fläche potentielle Erwerbsquellen.



Drei geschlossene Reisegebiete gliedern die Fläche des Landes: Das der Nordsee, der Ostsee und des Binnenlandes.

Das Reisegebiet Nordsee bilden alle Gemeinden auf dem Festland zwischen der deutsch-dänischen Grenze und dem Nord-Ostsee-Kanal, die unmittelbar an der Nordsee oder der Elbe liegen, einschließlich der Gemeinden im Inneren der Halbinsel Eiderstedt; weiterhin alle Gemeinden auf den Nordfriesischen Inseln, die Hallig-Gemeinden sowie die Insel Helgoland.

Das Reisegebiet Ostsee schließt alle Gemeinden ein zwischen der deutsch-dänischen Grenze und der Landesgrenze zu Mecklenburg-Vorpommern, die unmittelbar an der Ostsee liegen, einschließlich der Gemeinden auf Fehmarn.

Alle übrigen Gemeinden des Landes zusammen sind das Binnenland, ein Teil davon ist die Holsteinische Schweiz. Acht von zehn Übernachtungen konzentrieren sich auf die Küstenregionen von Nord- und Ostsee.

**Übernachtungen in den Reisegebieten in Schleswig-Holstein 1991
— Betriebe mit 9 und mehr Betten einschl. Jugendherbergen —**

Reisegebiet	Anzahl in 1 000	Anteil in %	Veränderung gegenüber	
			1990 in %	1981
Nordsee	7 449	36	7,0	19,0
davon				
Festlandküste an der Nordsee	2 597	13	9,4	17,4
Nordseeinseln	4 852	23	5,8	19,8
davon				
Nordfriesische Inseln und Halligen	4 688	22	5,7	22,6
davon				
Nordfriesische Inseln	.	22	5,7	22,7
davon				
Sylt	2 578	12	7,3	21,5
Amrum	965	5	0,3	30,6
Föhr	.	5	7,4	19,1
Pellworm	55	1	5,3	18,0
Nordstrand	42			
Halligen	.			
Insel Helgoland	164				6,3	-27,5
Ostsee	9 064	44	6,2	15,9
davon				
Festlandküste an der Ostsee	8 157	39	5,8	14,7
davon				
Großstädte über 100 000 Einwohner	1 297	6	5,0	25,0
davon				
Kiel	434	2	2,8	7,3
Lübeck mit Travemünde	863	4	6,2	36,3
übrige Gemeinden	6 860	33	6,0	12,9
Insel Fehmarn	907	5	9,6	28,6
Binnenland	4 217	20	8,3	18,3
davon				
Holsteinische Schweiz	973	5	4,8	1,6
übriges Binnenland	3 244	15	9,4	24,4
Schleswig-Holstein	20 730	100	6,9	17,5

Das gewichtigste Reisegebiet mit über 9 Mill. Übernachtungen bleibt 1991 das der Ostsee mit seiner Festlandküste und der Insel Fehmarn. 44 von 100 Übernachtungen im Lande wurden hier gebucht, 5 von 100 auf Fehmarn und 39 von 100 an der Festlandküste der Ostsee mit ihren Großstädten Kiel und Lübeck. Beide trugen 1991 mit 6 von 100 Übernachtungen im Lande zum Ergebnis bei. Ohne diese zwei Großstädte mit über 100 000 Einwohnern ist 1991 mithin jede dritte Übernachtung im Lande in den kleineren Gemeinden und Städten an der Festlandküste der Ostsee angefallen — knapp 7 Mill. Übernachtungen.

Ähnlich hoch mit knapp 7,5 Mill. Übernachtungen war 1991 das Volumen im Reisegebiet Nordsee mit seiner durch Ebbe und Flut geprägten Festlandküste und den Nordseeinseln. 36 von 100 Übernachtungen wurden hier gezählt, 13 auf dem Festland und 23 von 100 auf den Nordseeinseln. Sylt nimmt unter den schleswig-holsteinischen Nordseeinseln die dominierende Stellung ein, 12 % aller Übernachtungen im Lande wurden 1991 hier gebucht — fast soviel wie an der nordfriesischen Festlandküste. Mit je 5 % vom Übernachtungsaufkommen trugen die nordfriesischen Inseln Amrum und Föhr zur Jahresbilanz bei, während Pellworm, Nord-

strand, die Halligen und die Felseninsel Helgoland zusammen es gerade auf nur gut 1 % am Übernachtungsvolumen des Landes 1991 brachten.

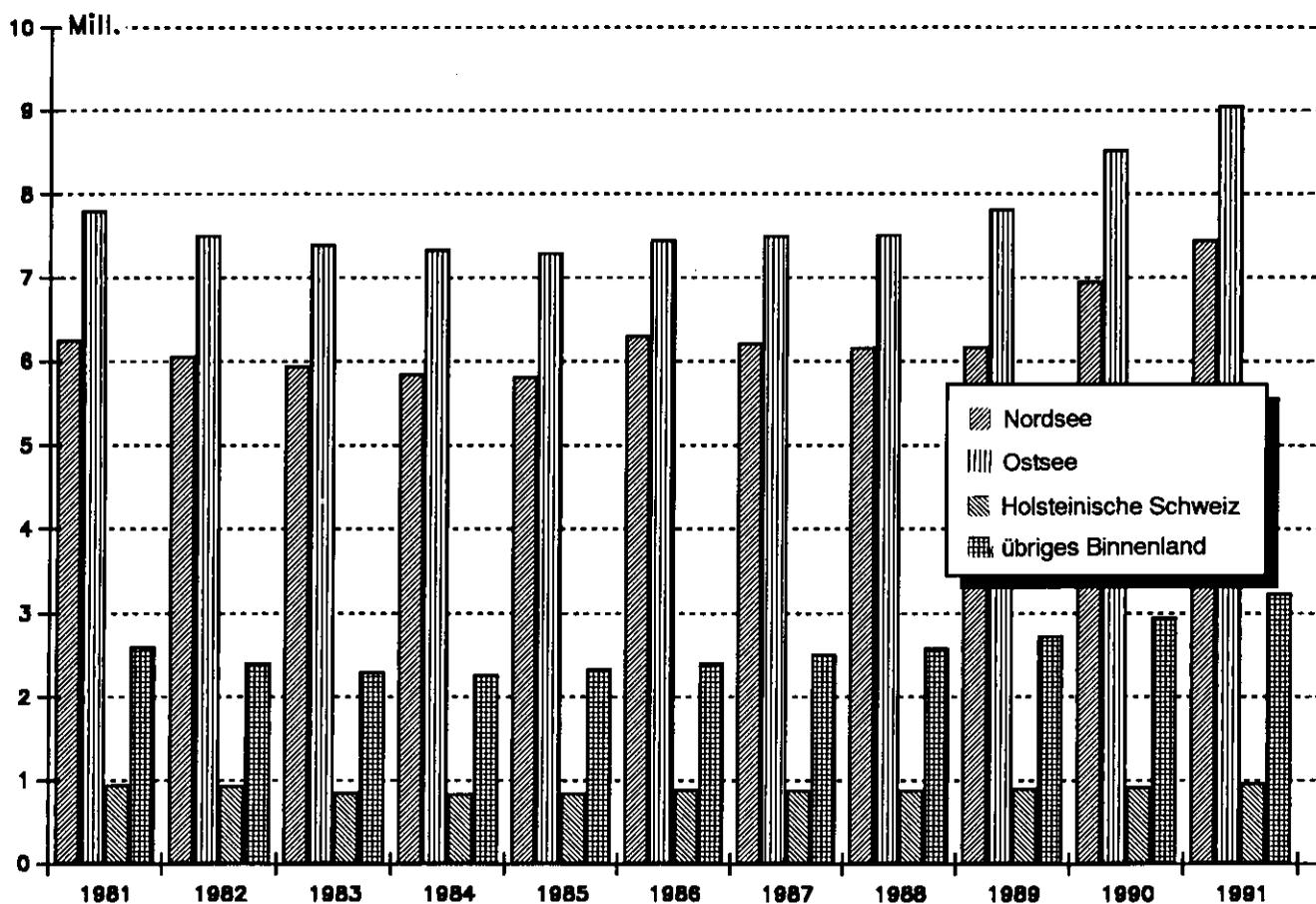
Die Beherbergungsbetriebe im Binnenland meldeten 20 von 100 Übernachtungen im Lande. Fünf davon entfielen auf die Holsteinische Schweiz, die restlichen 15 von 100 Übernachtungen verteilen sich auf das große Gebiet des übrigen Binnenlandes. Das Gebiet der Holsteinischen Schweiz ist damit für das Übernachtungsaufkommen — grob betrachtet — ähnlich bedeutsam wie die nordfriesische Insel Amrum oder wie Föhr, wie die Insel Fehmarn oder wie die Hansestadt Lübeck (mit Travemünde).

Der Zuwachs der Übernachtungen im Jahre 1991 von landesweit 6,9 % zum Vorjahr erfolgte nicht gleichmäßig in den drei Reisegebieten. Überdurchschnittlich hoch mit 8,3 % war er im Binnenland. Allerdings ist hier die Entwicklung gespalten. In einem Teil, dem traditionellen Fremdenverkehrsgebiet der Holsteinischen Schweiz, nahm das Übernachtungsvolumen nur ver-

gleichsweise gering um 4,8 % zu. Im Zehnjahresvergleich — also von 1981 auf 1991 — waren es gar nur 1,6 %, während sich die Beherbergungsbetriebe im gesamten Land an einem Zuwachs von 17,5 % erfreuten. Im übrigen Binnenland war dagegen der Zuwachs des Übernachtungsaufkommens mit 9,4 % zum Vorjahr augenfällig hoch; es nimmt damit eine Spitzenstellung ein, die sich dieser Teil des Binnenlandes mit nur zwei weiteren touristischen Zielgebieten teilt, der Festlandküste an der Nordsee (+ 9,4 %) und der Insel Fehmarn (+ 9,6 %). Der erfreuliche Übernachtungsschub im weiten Binnenland entzerrt tendenziell das Fremdenverkehrsgeschehen räumlich und wirkt einer Konzentration auf die küstennahen Regionen entgegen. Diese Tendenz scheint längerfristiger Natur zu sein. Im Zehnjahresvergleich nahm dort das Übernachtungsvolumen um fast ein Viertel zu. Auch diese hohe Zuwachsrate nimmt eine Spitzenstellung im Reigen der schleswig-holsteinischen Zielgebiete ein und wird nur noch übertroffen von jenen der Inseln Amrum (+ 30,6 %) und Fehmarn (+ 28,6 %) und jener der Hansestadt Lübeck (+ 36,3 %).

D 6015 Stat. LA S-H

Übernachtungen in Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten in Schleswig-Holstein nach dem Reisegebiet



In den küstennahen Gebieten an Nord- und Ostsee, wo acht von zehn Übernachtungen gezählt wurden, nahm deren Zahl insgesamt um 6,6 %, also leicht unterdurchschnittlich zu. Im Reisegebiet Nordsee betrug der Zuwachs zum Vorjahr 7,0 %, in dem der Ostsee 6,2 %.

Bestimmend für den unterdurchschnittlichen Zuwachs im Reisegebiet Ostsee war die Entwicklung an der Festlandküste, wo binnen Jahresfrist 5,8 % mehr Übernachtungen gemessen wurden. Im Zehnjahresvergleich blieb der Anstieg der Übernachtungszahlen mit 15,9 % im Reisegebiet Ostsee ebenfalls relativ verhalten, dagegen war die Entwicklung im Binnenland (+ 18,3 %) und an der Nordsee (+ 19,0 %) mit überdurchschnittlich gestiegenen Übernachtungszahlen im Zehnjahresvergleich drangvoller. Von der touristischen Entwicklung der vergangenen zehn Jahre besonders begünstigt waren die nordfriesischen Inseln, 22,7 % mehr Übernachtungen als noch vor 10 Jahren wurden 1991 hier gezählt. Amrum ragte mit einem Übernachtungsplus von gut 30 % besonders heraus.

Da die Zahl der Übernachtungen stärker zunahm als die der Gäste, ist der Wert der durchschnittlichen Verweildauer der Gäste geringfügig angestiegen. Diese Rechengröße aus Gästeübernachtungen dividiert durch die Gästeankünfte für eine längere Periode faßt recht unterschiedliche Reisegewohnheiten der Gäste meßbar zusammen. So streute etwa im Sommerhalbjahr 1991 der Wert zwischen 2 Tagen in Hotels und Gasthöfen des Binnenlandes und einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Gäste von gut 31 Tagen in Heilstätten und Sanatorien an der Nordsee. Mit einem Wert von 5,1 Tagen für das Jahr 1991 scheint der Trend rückläufiger Aufenthaltstage pro Gast schon das zweite Jahr hindurch auszusetzen. So war in Schleswig-Holstein von 1981 bis 1989 der Wert der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer je Gast in einer Beherbergungsstätte von 6,0 Tagen auf 5,1 Tage zurückgegangen. Rückläufige Werte werden etwa dem Trend zum Kurzurlaub und dem wachsenden Reise- und Urlaubsaktionismus einer verkehrstechnisch hochgerüsteten Bevölkerung zugeschrieben. Insoweit hat es die Anziehungskraft des Landes vermocht, diese Tendenzen in den letzten Jahren zu kompensieren.

Am gestiegenen Fremdenverkehrsaufkommen hatten alle Gemeindegruppen — ob mit oder ohne Prädikat — teil, wenn auch in unterschiedlichem Maße. Unter den prädikatisierten Gemeinden erfreuten sich die Heilbäder und Kneippkurorte an einem fast durchschnittlichem Anstieg der Gästezahlen, dennoch blieb der Zuwachs an Übernachtungen — wie schon im Vorjahr — vergleichsweise gering. Besser, wenn auch noch unterdurchschnittlich, entwickelte sich das Übernachtungsvolumen in den Luftkurorten, und, etwa am Durchschnitt

**Übernachtungen und Verweildauer 1991
— Betriebe mit 9 und mehr Betten —**

Gruppe prädikatisierter Gemeinden	Übernachtungen		Durchschnittliche Verweildauer in Tagen
	in 1 000	Zuwachs gegenüber 1990 in %	
Ostseebäder	6 889	6,8	6,9
Nordseebäder	6 755	6,6	10,3
Heilbäder	1 169	4,0	6,4
Erholungsorte	998	8,5	4,4
Luftkurorte	866	5,8	3,4
nicht prädikatisierte Gemeinden	4 053	8,4	2,4
darunter Großstädte	955	5,7	1,8
Zusammen	20 730	6,9	5,1

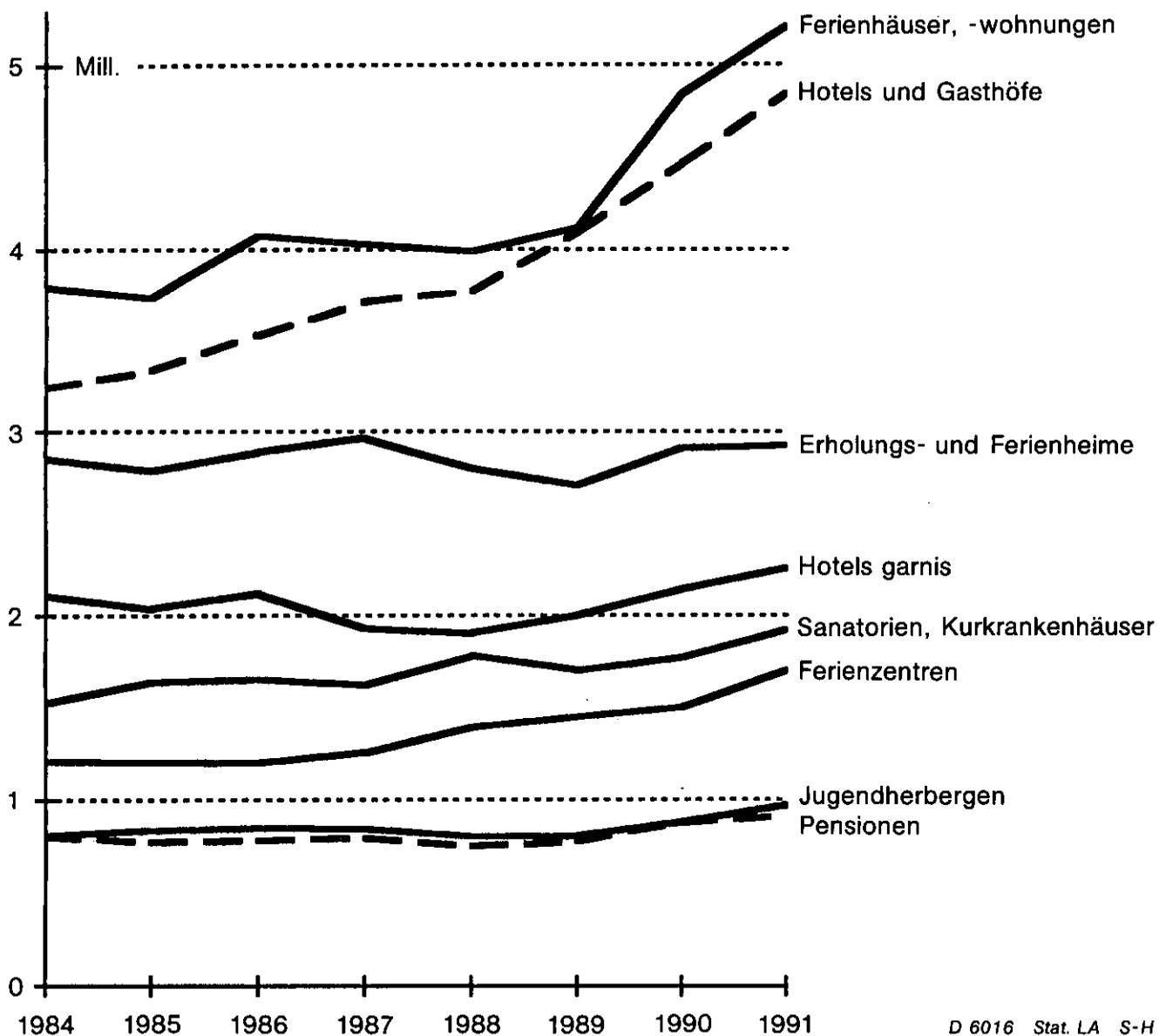
der Gesamtentwicklung orientiert, schloß die Übernachtungsbilanz in den Betrieben der anerkannten Seebäder. Hier konnten 5,3 % mehr Gäste begrüßt werden, die 6,7 % mehr Übernachtungen buchten als im Vorjahr. Unter den Seebädern waren solche an der Ostsee geringfügig mehr (+ 6,8 %) begünstigt als die Nordseebäder, die ein Übernachtungsplus von 6,6 % erzielten. Besonders kräftig war der Zuwachs an Übernachtungen in den anerkannten Erholungsorten, die 4,7 % mehr Gäste als im Vorjahr erlebten und die den Betrieben Mehreinnahmen für 8,5 % mehr Übernachtungen brachten.

Bemerkenswert kräftig entwickelte sich erneut der Fremdenverkehr in den nichtprädikatisierten Gemeinden des Landes, wo jede fünfte Übernachtung gezählt und vier von zehn Gästen angekommen waren. Hier trafen 7,4 % mehr Gäste ein als 1990, die ein um 8,4 % höheres Übernachtungsaufkommen erbrachten. Dies ist insofern besonders bemerkenswert, als schon 1990 der Fremdenverkehr in den nichtprädikatisierten Gemeinden beachtlich zugenommen hatte. Dieser Gemeindegruppe gehören auch die vier kreisfreien Städte des Landes an, denen drei von zehn Übernachtungen dieser Gemeindegruppe zugerechnet werden. Abgesehen von der Landeshauptstadt Kiel (+ 2,8 %) wuchs in allen kreisfreien Städten das Übernachtungsvolumen kräftig, meist überdurchschnittlich, so in Neumünster und Flensburg um 7 %, und die Hansestadt Lübeck (ohne das Ostseebad Travemünde) erreichte gar ein Übernachtungsplus von 8,2 %. Dieses Ergebnis ist auch für Lübecks Handel und Gewerbe bedeutend, weil inzwischen 42 % der Gäste aus dem Ausland — vorwiegend aus Skandinavien — anreisen.

Zum Wachstum des Fremdenverkehrs trugen alle Arten von Betrieben bei. Sie lassen sich zur besseren Übersicht gliedern in herkömmliche Unterkunftsformen, zu denen man gewerbliche Beherbergungsbetriebe wie Hotels, Hotels garnis, Pensionen, Gasthöfe rechnet, und in die sogenannte Parahotellerie. Letzterer ordnet man Beherbergungsstätten wie Erholungs- und Ferienheime, Ferienzentren, Ferienhäuser und -wohnungen wie Jugendherbergen zu. Ergänzt werden diese zwei Gruppen durch „Beherbergungsstätten“, die vorwiegend der Rekonvaleszenz, der Regeneration und der Rehabilitation gewidmet sind. Diese Gruppe der Sana-

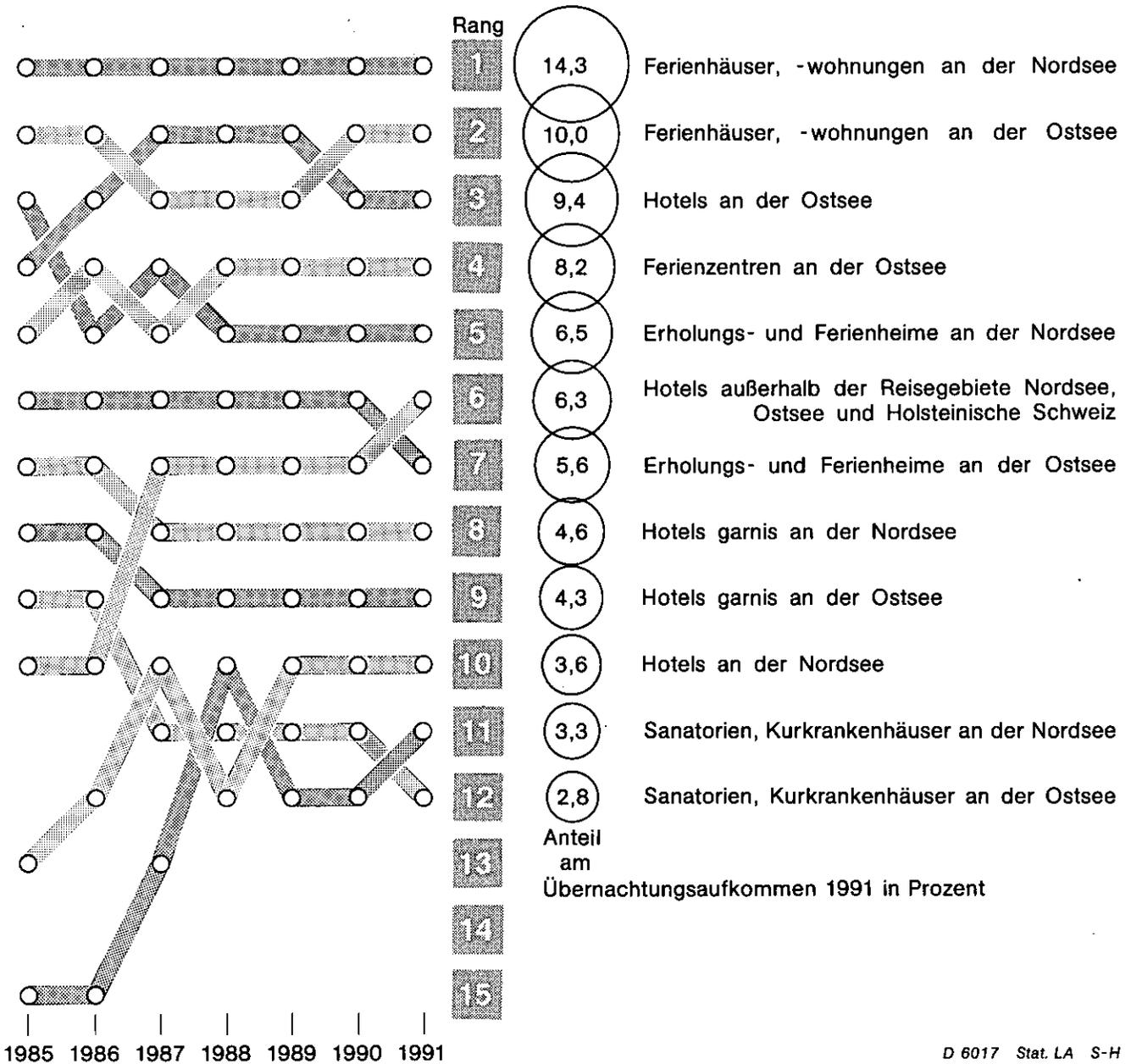
torien und Kurkrankenhäuser hatte 1991 2 % aller Gäste und 9 % aller Übernachtungen des Landes. Die auffällig hohe Diskrepanz beider Anteilswerte ist durch die lange durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste dieser Betriebsart von 26,6 Tagen bedingt. Die Zahl der Gäste nahm 1991 um beachtliche 15 % binnen Jahresfrist zu, die der entsprechenden Übernachtungen um 8,7 %, was zu einer Verkürzung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer führte. Fast zwei Drittel der Reisenden bevorzugten herkömmliche gewerbliche Beherbergungsbetriebe, auf die 39 % der Übernachtungen 1991 entfielen. Zum Vorjahr erzielten die Betriebe damit ein

Übernachtungen in Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten in Schleswig-Holstein nach der Betriebsart



D 6016 Stat. LA S-H

Rangfolge der Übernachtungen in Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten in Schleswig-Holstein der 12 wichtigsten Betriebsart-Reisegebiet-Kombinationen



überdurchschnittliches Wachstum ihrer Gäste (+ 6,4 %) und Übernachtungszahlen (+ 7,0 %). Motor dieser Entwicklung waren vor allem die Hotels mit Zuwachsraten von (gut) acht Prozent. Jeder dritte Gast des Landes kam 1991 in Beherbergungsbetrieben der sogenannten Parahotellerie an, mehr als jede zweite Übernachtung im Lande wurde dort gezählt. Besonders wichtig sind hier die Ferienzentren, -häuser und -wohnungen, ein Drittel aller Übernachtungen im Reiseverkehr wurden 1991 hier gebucht. Dieser Teilmarkt wuchs auch 1991 wieder schneller als das gesamte Reiseverkehrsaufkommen. Das Produkt „Urlaub in Schleswig-

Holstein“ wirkte auf 7,7 % mehr Urlauber ein, die in einem Ferienzentrum wohnten, und 9,1 % mehr Touristen erlebten es als Mieter eines Ferienhauses oder einer Ferienwohnung. Das Übernachtungsvolumen schwoll um stattliche 13,2 % und 7,4 % in Jahresfrist an. Auch die Jugendherbergen nahmen mit 5,7 % mehr Gästen und 10,3 % mehr Übernachtungen am touristischen Wachstum teil. Allein für Erholungs- und Ferienheime stagnierte die Entwicklung.

Die Zahl der ausländischen Gäste und deren Übernachtungsaufkommen sind auch 1991 wieder überdurch-

D 6017 Stat. LA S-H

schnittlich gewachsen. Diese Entwicklung ist anders als in den alten Bundesländern zusammen, wo rückläufige Übernachtungszahlen ausländischer Gäste — insbesondere aus den USA und Japan — ermittelt wurden. In Schleswig-Holstein ist traditionell der Anteil der Übernachtungen von ausländischen Gästen mit 5,1 % vergleichsweise gering, in den alten Bundesländern zusammen war der entsprechende Anteil 1990 dreimal so hoch gewesen. Auch ist der Mix der Gäste hier im Norden anders als in der gesamten Republik. So trugen 1991 zu der guten Übernachtungsbilanz ausländischer Gäste Reisende aus Europa mit einem Anteil von 94 % bei, die aus den EG-Mitgliedsländern — allen voran die Gruppe der Dänen — erbrachten davon 37,9 %, die aus den EFTA-Ländern 48,2 %. Unter den ausländischen Reisenden ist mit über 300 000 Übernachtungen die Gruppe der Schweden die bedeutendste. Sie kehrte vornehmlich im Kreis Ostholstein, mehr noch in der Hansestadt Lübeck ein.

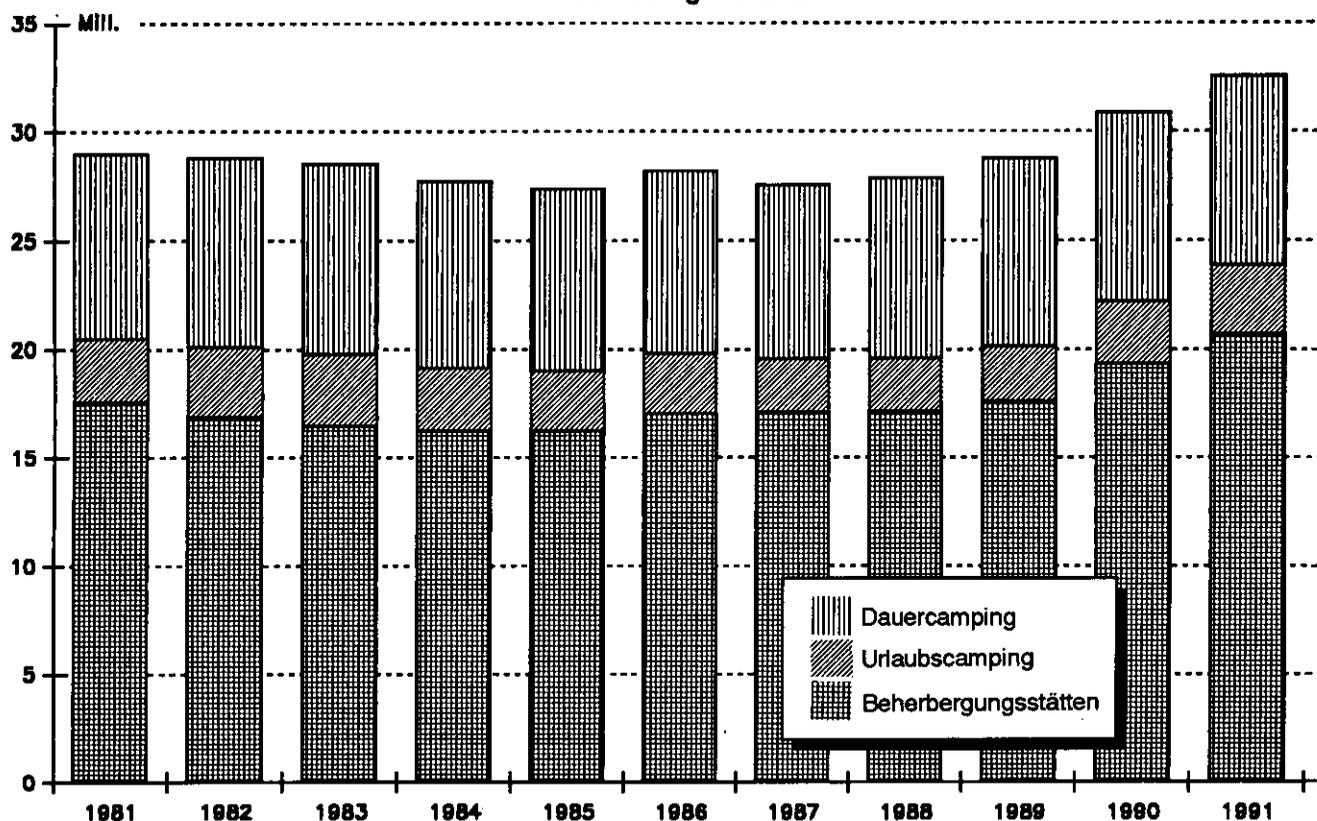
Zu den Reisenden und Urlaubern, die in den bisher angesprochenen Beherbergungsbetrieben wohnen, gesellt sich in Schleswig-Holstein noch eine große Zahl von Gästen auf Campingplätzen, die in Campingwagen, Wohnmobilen oder Zelten übernachten. Betrug etwa

die Zahl der Übernachtungen in Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten 1991 gut 20 Mill., so war von weiteren knapp 12 Mill. Übernachtungen auf Campingplätzen auszugehen. 8,8 Mill. Übernachtungen werden davon allein dem Dauercamping zugerechnet. Außerdem meldeten sich bei den Platzwartern 558 000 Durchgangscamper, die insgesamt 3,1 Mill. Nächte unter Schleswig-Holsteins Himmel verbrachten. Das waren 8,9 % mehr Urlauber und Durchreisende und 13,6 % mehr Übernachtungen als noch 1990. Damit erlebten die Campingplatzhalter wie schon im Vorjahr eine insgesamt gute Saison mit erneut zweistellig gewachsenen Übernachtungszahlen. Allerdings stellte sich das gute Ergebnis erst mit dem Beginn der Sommerferien in Nordrhein-Westfalen Mitte Juli ein, bis dahin erlebten die Halter eine eher verhaltene Saisonentwicklung. Auch scheint der Campingmarkt zukünftig weiter expansiv zu bleiben, da der Bestand an Wohnwagen und Wohnmobilen im Lande weiter wächst, der von Wohnmobilen um gut 10 % im letzten Jahr.

Das gewachsene Gäste- und Übernachtungsvolumen auf Schleswig-Holsteins Campingplätzen und in den Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten ist in Jahresfrist von einem insgesamt kaum veränderten Bet-

**Übernachtungen in Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten und auf Campingplätzen
In Schleswig-Holstein**

D 6014 Stat. LA S-H



tenangebot und einer nahezu gleichen Anzahl von Campingplätzen aufgenommen worden. So gab es in Schleswig-Holstein am 1. Juli 1991 4 076 Beherbergungsstätten mit neun und mehr Gästebetten (einschließlich 43 Jugendherbergen) und 290 Campingplätze mit sechs und mehr Stellplätzen, das waren 28 Beherbergungsstätten und ein Campingplatz weniger als zur Jahresmitte 1990. Die Zahl der Gästebetten, die für den Reiseverkehr in den Beherbergungsbetrieben bereitstanden, ging um 279 oder 0,2 % auf 153 800 zurück.

Mehr als drei von zehn Betten standen an der Nordsee, mehr als vier an der Ostsee. In den prädikatisierten See- und Seeheilbädern dieser beiden wichtigen Reisegebiete wurden zwei Drittel der Bettenkapazität des Landes angeboten.

Die Bettenkapazität entwickelte sich in den prädikatisierten Gemeindegruppen unterschiedlich, was per Saldo das Ergebnis einer Vielzahl von Angebotserweiterungen und -einschränkungen der Beherbergungsbetriebe war.

Verringert hat sich der Bettenbestand in den Ostseebädern um 4,8 % auf 51 859, in den Heilbädern und

Kneippkurorten um 3,0 % auf 6 016, in den Luftkurorten um 1,8 % auf 5 691 und in den Erholungsorten um 0,3 % auf 8 614 Betten. Der Bettenbestand wuchs in den Nordseebädern um 1,6 % auf 49 245 Betten. In der Gruppe der nichtprädikatisierten Gemeinden stockten die Betriebe den Bettenbestand binnen Jahresfrist per Saldo um 6,1 % auf.

Auch war die Kapazitätsanpassung bei den unterschiedlichen Betriebsarten nicht einheitlich. Weniger Betten boten die Gasthöfe (- 4,1 %), die Hotels garnis (- 3,1 %), die Erholungs- und Ferienheime (- 3,0 %) und die Fremdenheime, Pensionen (- 0,9 %) an. Mehr Betten standen in Heilstätten, Sanatorien (+ 2,7 %), in Ferienhäusern, -wohnungen, Ferienzentren (+ 1,7 %) und in Hotels (+ 0,8 %) bereit. Knapp vier von zehn Betten können Gäste in Ferienhäusern, -wohnungen wie Ferienzentren nutzen — insgesamt 58 700 Betten.

Da das um 6,9 % gewachsene Übernachtungsaufkommen mit einer per Saldo nur unwesentlich veränderten Anzahl von Betten und Schlafgelegenheiten realisiert wurde, hat sich 1991 die Auslastung der Bettenkapazität des Landes erneut verbessert. Diese Tendenz wachsender Kapazitätsauslastung hält im früheren Bundes-

Nutzung der Bettenkapazität in Schleswig-Holstein — Betriebe mit 9 und mehr Betten —

Jahr	Betten ¹	Übernachtungen		Auslastung der angebotenen Betten(tage) in %	Dagegen alte Bundesländer zusammen
	in 1000		je Bett Tage		
1984	147	16 328	111,0	40,2	37,6
1985	147	16 322	111,0	40,1	37,9
1986	149	17 076	115,0	39,7	38,5
1987	149	17 137	115,0	39,4	39,0
1988	152	17 181	112,7	37,4	39,7
1989	156	17 650	113,1	36,4	40,6
1990	154	19 390	125,9	40,4	42,8
1991	154	20 730	134,8	42,1	44,0

1) 1984 bis 1986: 1. April; 1987: 1. Januar; ab 1988: 1. Juli

gebiet seit vielen Jahren an, für Schleswig-Holstein verlief diese Entwicklung nicht so geradlinig. Erst seit 1988/89 wird auch hier Jahr für Jahr je nach Berechnungsart die Gesamtkapazität — oder besser: die davon auch Monat für Monat tatsächlich angebotene Bettenkapazität — besser ausgelastet. Für 1991 waren die von den Betrieben tatsächlich angebotenen Kapazitäten gemessen in Bettentagen zu gut 42 % im Jahresdurchschnitt genutzt, für die alten Bundesländer zusammen waren es 44 %. Insofern brachte 1991 wiederum eine meßbar bessere Nutzung der Bettenkapazitäten.

Die Beherbergungskapazität wird in den einzelnen Betriebsarten unterschiedlich stark beansprucht. In Sanatorien und Kurkrankenhäusern ist die Nutzung üblicherweise besonders hoch, da sich derartige Häuser wegen des großen Fixkostenanteils, der insbesondere durch die personalintensive Betreuung der Gäste bedingt ist, nur bei hoher Auslastung preiswert führen lassen. Etwa die Hälfte der verfügbaren Bettentage im Jahr waren auch die Jugendherbergen und Pensionen an der Nordsee ausgebucht, die vier Feriencentren an der Ostsee lagen ähnlich gut im Markt. Ferienhäuser und -wohnungen, in denen drei von zehn Fremdenbetten des Landes standen, waren am geringsten genutzt, insbesondere im Binnenland.

Diese Durchschnittsangaben mögen helfen, die Nutzung der Fremdenverkehrskapazitäten des Jahres 1991 in den mittelfristigen Zusammenhang einzuordnen, sie verdecken allerdings die insbesondere in Schleswig-Holstein im Vergleich zu anderen Bundesländern extrem saisonal geprägte Entwicklung.

So ist hier wie im Bundesgebiet die gesamt verfügbare Bettenkapazität nur mittelfristig nennenswert vermehrbare, kurzfristig — sprich monatlich — allerdings können die Betriebe ihr Bettenangebot ganz oder teilweise einschränken und anschließend wieder einer gewachsenen Nachfrage anpassen. Betriebe schließen etwa in den Wintermonaten, legen Betriebsferien in touristisch weniger ergiebige Zeiten oder schränken ihr Angebot ein, um etwa Personal- oder Heizkosten zu sparen. In Schleswig-Holstein schwankte der Anteil der angebotenen Betten an der Gesamtkapazität 1991 zwischen 66 % im Januar und 99 % im August, was einer beachtlichen Angebotsanpassung um 31 % der Gesamtkapazität entsprach. In keinem anderen der alten Bundesländer haben die Beherbergungsbetriebe 1991 eine vergleichbar hohe Angebotsanpassung vollzogen. Für die alten Bundesländer zusammen errechneten sich erheblich geringere Werte. Die vergleichbare Auslastung schwankt zwischen 86 % im Januar und 95 % in den Monaten Mai bis September, das Anpassungsvolumen entspricht nur gut 10 % der Gesamtkapazität.

Auch dies sind Durchschnittswerte, die noch extremere Angebotsanpassungen im Lande zwischen Nord- und Ostsee überdecken. Differenziert man die globalere Aussage etwa nach Reisegebieten und/oder Betriebsarten, so stellen sich noch stärkere Angebotsanpassungen ein, von denen etwa Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime, Pensionen und Ferienhäuser, -wohnungen stärker betroffen sind. Kräftiger wird auch das Angebot im Reisegebiet Ostsee und in der Holsteinischen Schweiz angepaßt.

Die Auslastung des Bettenangebots durch übernachtende Reisende war schon im früheren Bundesgebiet im Jahresverlauf saisonalbedingt wenig ausgeglichen. 1991 betrug die durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten im Januar 29 %, sie nahm schrittweise bis auf 59 % im August zu, um dann wieder schrittweise auf 30 % im Dezember zurückzugehen. Für Schleswig-Holstein ist die Saisonfigur ähnlich, jedoch extrem ausgeprägt. So ist die durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten im Januar 1991 hier mit 14 % knapp halb so groß wie in den alten Bundesländern zusammen, bezogen auf die im Land vorhandene Gesamtbettenkapazität sind das gar nur 9 % Auslastung. In keinem der alten Bundesländer wurde ein so

**Durchschnittliche Auslastung aller Betten/
Schlafgelegheiten in Schleswig-Holstein 1991
nach Betriebsart und ausgewählten Reisegebieten
— Betriebe mit 9 und mehr Betten —**

Betriebsart	Insgesamt	Darunter Nordsee	Reisegebiet Ostsee
Hotels	43,8	44,3	44,1
Hotels garnis	38,4	40,2	35,0
Gasthöfe	34,4	37,2	32,7
Pensionen	42,4	49,1	36,4
Ferienwohnungen, -häuser	34,2	36,4	31,7
Feriencentren	49,6	-	49,6
Erholungsheime	44,8	46,5	42,6
Jugendherbergen	44,0	52,4	41,9
Sanatorien, Kurkrankenhäuser	80,0	82,1	69,1
Insgesamt	42,1	42,6	40,5

geringer Januarwert erreicht. Im Laufe des Jahres nimmt dann die Bettenauslastung im Lande zu — bis zum August, jenem Monat, in dem praktisch die Gesamtkapazität an Fremdenbetten mobilisiert ist. Für Schleswig-Holstein insgesamt stellte sich für diesen Monat eine durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten von 74 % ein, die höchste Auslastung im Reigen der alten Bundesländer. Vergleichbare Flächenländer wie Niedersachsen, Baden-Württemberg und Bayern errechneten Auslastungsraten von 62 %, 60 % und 64 %. Nach der ausgeprägten Saisonspitze vom Juli und August geht die Auslastung fast linear bis zum Jahresende zurück. Mit einer durchschnittlichen Auslastung der angebotenen Betten oder der Gesamtbettenkapazität von 18 % oder 13 % waren im Dezember 1991 erneut extreme Werte erreicht, die kein altes Bundesland noch unterschritt.

Exkurs zum Aussagewert der Ergebnisse

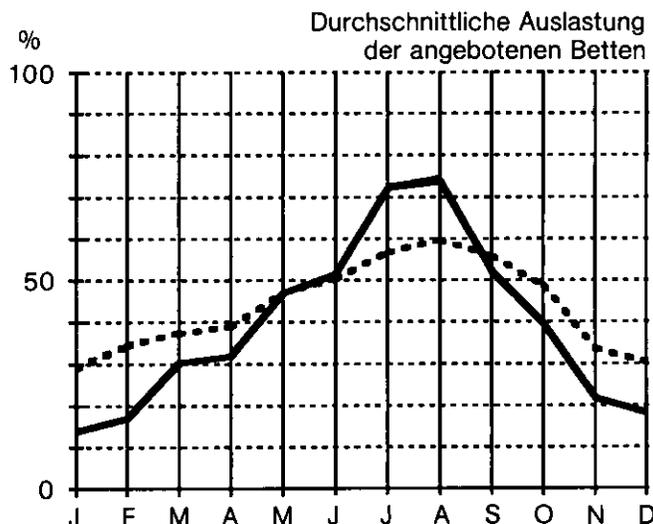
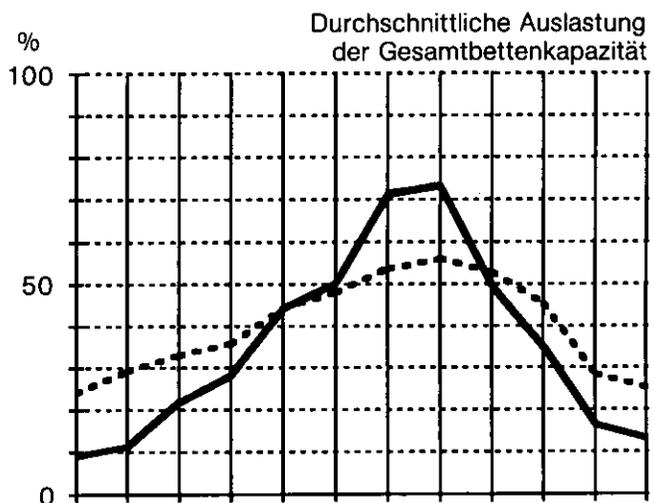
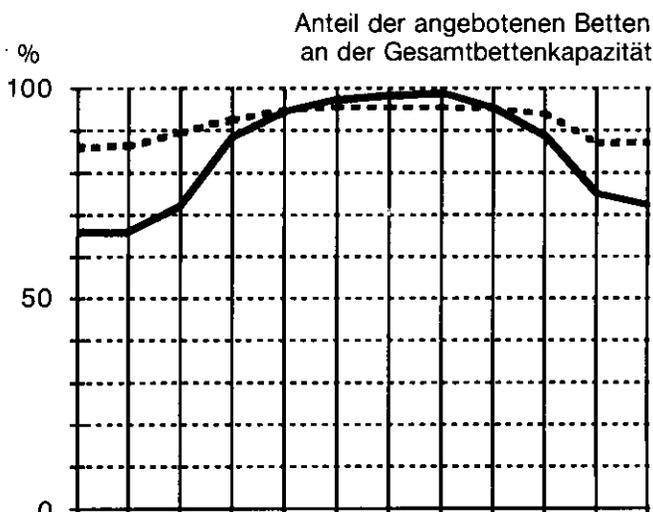
Wie schon angesprochen, ist der Wert der dargestellten Ergebnisse eingeschränkt, da sie nur Angaben von gewerblichen Betrieben einschließen, also von Beherbergungsstätten, die neun und mehr Betten anbieten. Tatsächlich gibt es besonders in Schleswig-Holstein — regional unterschiedlich — zusätzlich kleinere Beherbergungsstätten, mit acht und weniger Gästebetten. Ihr Informationspotential wird statistisch durch das geltende Beherbergungstatistikgesetz ausgegrenzt, weil der Gesetzgeber die Inhaber dieser kleineren Beherbergungsstätten nicht mit einer statistischen Auskunftspflicht, die ja zwangsläufig Mehrarbeit bedeutet, belasten will. Die Trennung des touristischen Angebots nach größeren gewerblichen und kleineren Beherbergungsstätten und die seit Januar 1981 wirksame „Bereinigung“ des statistischen Erhebungsprogramms um Angaben der kleineren Anbieter brachte einen erheblichen Informationsverlust, „weil der tatsächliche Umfang der Inanspruchnahme der Beherbergungskapazität durch den Fremdenverkehr in der Bundesrepublik Deutschland — insbesondere unter regionalen Gesichtspunkten — nicht mehr erkennbar ist¹. Um diesen Verlust auszugleichen, wird wieder über ergänzende Erhebungen im Rahmen der Beherbergungsstatistik diskutiert. Die Dringlichkeit des korrigierenden Reformvorhabens mag der Leser aus den folgenden Zahlenvergleichen ableiten.

Punktuell werden Angaben zu Tages- und Übernachtungsgästen wie Übernachtungszahlen für einzelne Gemeinden von den Kurbetrieben dargestellt, die etwa mit

1) Bericht des Arbeitskreises „Tourismusstatistiken“ zur Neukonzeption der Tourismusstatistiken, Stand: 1. März 1989, S. 75 (Statistisches Bundesamt)

D 6019 Stat. LA S-H **Anteil der angebotenen Betten an der Gesamtbettenkapazität und deren Auslastung 1991**

— Schleswig-Holstein - - - - Alte Bundesländer



der Abrechnung der Kurtaxe aufbereitet werden. Dabei sind Zahlen für kleinere und größere Beherbergungsstätten insgesamt verfügbar, wohl aber nach betriebseigenen Gesichtspunkten der Kurbetriebe abgegrenzt und daher nicht uneingeschränkt mit den amtlichen Zahlen direkt vergleichbar. Gleichwohl sollten es die Ergebnisse erlauben, zumindest im Einzelfall und ohne Anspruch auf Repräsentanz die Größenordnungen von Abweichungen abzuschätzen, die amtliche statistische Ergebnisse und Zahlen der kommunalen Verwaltungen heute trennen.

Der nachfolgende Vergleich geht daher nicht auf bestehende Probleme begrifflicher Abgrenzungen ein, sondern will durch die bloße Gegenüberstellung aktuell veröffentlichter Zahlen der Jahre 1990/91 helfen, die heute bestehenden Abweichungen allein quantitativ abzuschätzen. Dazu werden nachfolgend Angaben der Städtischen Kurbetriebe Westerland/Sylt für das Nordseeheilbad selbst und die Insel Sylt benutzt, die, wie oben dargelegt, ein beträchtliches Übernachtungsaufkommen zur Jahresbilanz des Landes beisteuert.

Die für die Insel Sylt und die Stadt Westerland in der Tabelle ausgewiesenen jährlichen Veränderungen der Übernachtungs- und Gästezahlen für alle Beherbergungsstätten und für jene Untergruppe der größeren gewerblichen Betriebe verhalten sich nach Richtung und Größenordnung ähnlich, was in diesem Rahmen erwartet werden mußte. Augenfällig wird für die größeren Beherbergungsstätten ein geringerer Zuwachs des Übernachtungsaufkommens ausgewiesen, als dies für das auf alle Betriebe bezogene Ergebnis gilt. Der Unterschied der Veränderungsraten für die Zahl der Übernachtungen auf der Insel von + 11,4 % für alle Beherbergungsstätten und nur 7,3 % für die Untergruppe der größeren Betriebe läßt schon den starken Einfluß spüren, den die kleineren Beherbergungsstätten auf das Gesamtergebnis ausüben. Er ist auf der weiträumigen Insel insgesamt größer als in der Stadt Westerland selbst, wo die prozentualen Veränderungen nicht so stark ausfielen.

Gravierend allerdings sind auf der Insel und ihrem Hauptort die Differenzen der absoluten Zahlen zu Betten, Gästen und Übernachtungen zwischen jenen für alle Beherbergungsstätten und jenen für die gewerblichen Betriebe mit neun und mehr Betten.

Sieht man von Abweichungen durch unterschiedliche Stichtagsbezogenheit ab, so weisen die Kurbetriebe 1991 für die Insel eine Übernachtungskapazität von fast 46 000 Betten aus, das sind fast 26 000 Betten oder 130 % mehr als das Statistische Landesamt aufgrund des im Beherbergungsstatistikgesetz abgegrenzten Bereiches feststellte.

Ankünfte von Übernachtungsgästen und Übernachtungen auf der Insel Sylt (ohne Camping)

Beherbergungs- betriebe	Übernachtungs- gäste Veränderung 1991 gegenüber 1990 in %	Übernachtungen Veränderung 1991 gegenüber 1990 in %
Insel Sylt	+ 9,5 ^a	+ 11,4 ^a
darunter mit 9 und mehr Betten	+ 8,7	+ 7,3
Darunter Westerland	+ 6,1 ^a	+ 7,5 ^a
darunter mit 9 und mehr Betten	+ 6,7	+ 6,2

a) Quelle: Fremdenverkehrsbericht 1991, Nordseeheilbad Westerland/Sylt und Insel Sylt, Städtischer Kurbetrieb Westerland/Sylt

Die Zahl der Übernachtungsgäste in allen Beherbergungsstätten auf der Insel ist 1991 etwa doppelt so hoch wie die in Betrieben mit neun und mehr Betten, auf diese größeren Betriebe stellt die amtliche Bundesstatistik ab.

Während das Statistische Landesamt für die Insel 1991 in Betrieben mit neun und mehr Betten 2,6 Mill. Übernachtungen gezählt hat, gehen die Kurbetriebe von insgesamt 5,6 Mill. Übernachtungen aus. Die Differenz dieser Zahlen ist mit 3,1 Mill. Übernachtungen schon größer als das im Landesamt ermittelte Ergebnis, die Abweichung beträgt 119 %. Ähnlich liegen die Verhältnisse im Hauptort der Insel. Auch hier ist das Bettenangebot, die Zahl der Übernachtungsgäste und Übernachtungen mehr als doppelt so hoch wie in der Gruppe gewerblicher Betriebe, also solche mit neun und mehr Betten.

Derart große Differenzen legen den Schluß nahe, daß das amtliche statistische Material die Verhältnisse in einer Fremdenverkehrsregion nur noch unzureichend widerspiegelt und keine zutreffende Information mehr liefert, um Daseinsvorsorge und öffentliche Investitionen richtig zu dimensionieren oder um Entscheidungen abzusichern.

Derart hohe Abweichungen — etwa bei den Übernachtungszahlen — verteilen sich erwartungsgemäß nicht gleichmäßig auf alle Betriebsarten. Für die Stadt Westerland errechnet sich 1991 eine Differenz der Übernachtungszahlen von 1,5 Mill. Übernachtungen oder 152 % zwischen den Zahlen für die gewerblichen Betriebe und der für alle Beherbergungsstätten (ohne Erholungsheime). In der Gruppe der herkömmlichen Unterkunftsformen ist die Abweichung mit 29 % noch

**Betten, Ankünfte von Übernachtungsgästen und Übernachtungen
in Beherbergungsbetrieben (ohne Camping) auf der Insel Sylt 1991**

Beherbergungsbetriebe	Betten	Übernachtungsgäste	Übernachtungen
		Insel Sylt	
Alle Betriebe	45 974 ^a	532 679 ^a	5 634 086 ^a
Darunter mit 9 und mehr Betten	20 016	266 549	2 577 768
Differenz zur Angabe des Stat. Landesamtes	+ 25 958	+ 266 130	+ 3 056 318
in %	+ 130	+ 100	+ 119
		Darunter Westerland	
Alle Betriebe	19 079 ^a	227 282 ^a	2 567 039 ^a
Darunter mit 9 und mehr Betten	8 520	109 195	1 112 352
Differenz zur Angabe des Stat. Landesamtes	+ 10 559	+ 118 087	+ 1 454 687
in %	+ 124	+ 108	+ 131

a) Quelle: Städtische Kurbetriebe Westerland/Sylt

vergleichsweise gering und konzentriert sich auf die Betriebsarten Hotels garnis und Pensionen. Diese Gruppe erklärt allerdings nur gut 7 % der Abweichungen. In der Gruppe der sogenannten Parahotellerie dagegen liegt mit einer Differenz von gut 1,3 Mill. Übernachtungen (+ 243 %) das Gros dieser Abweichung. Diese Gruppe erklärt über 90 % der Übernachtungsdifferenz.

Dabei spielen die Übernachtungen in Privatquartieren — nicht erlaubnispflichtige Beherbergungsstätten mit weniger als neun Betten — mit einem Erklärungsanteil von etwa einem Drittel eine beachtliche — wenn auch nicht die gewichtigste Rolle.

Der größte Unterschied zwischen den in Westerland 1991 ermittelten Übernachtungszahlen für alle Beherbergungsstätten und für jene mit neun und mehr Betten findet sich bei den Ferienhäusern und Ferienwohnungen. Für diese Beherbergungsstätten, in denen keine Speisen und Getränke abgegeben werden und eine Kochgelegenheit vorhanden ist, zählten die Kurbetriebe der Stadt gut dreimal so viele Übernachtungen wie es die auf die gewerblichen Betriebe ausgerichtete amtliche Statistik tat. Fast 60 % der Ge-

samtabweichung ist allein durch diese Betriebsart erklärbar.

Die große Differenz der Zahlen mag verwundern, als gerade große Apartment- und Ferienwohnungskomplexe augenfällig in der Örtlichkeit anzutreffen sind und ihre Größe gar silhouettenprägend sein kann. Auch zielen die nach dem Beherbergungsstatistikgesetz ermittelten Ergebnisse auf derartige Apartmentkomplexe ab, da sie „nach Einrichtung und Zweckbestimmung dazu dienen, mehr als acht Gäste gleichzeitig vorübergehend zu beherbergen“ (§ 5 BeherbStatG). Die vollständige Zahlenermittlung scheidet jedoch oft an dem vielfach extrem gesplitteten Eigentum an einer derartigen Apartmentanlage und der daraus abgeleiteten Auskunftspflicht des Eigentümers. Denn, vereinfachend gesagt, sind wiederum nur die Inhaber von Apartments einer derartigen Anlage zur Meldung der notwendigen Zahlen verpflichtet, sofern sie neun und mehr Gäste gleichzeitig beherbergen können. Bei dieser geforderten Apartmentgröße ist dann die Vorstellung nicht mehr allzu realitätsfern, die ein schmuckes Apartmenthaus durch die Brille des geltenden Beherbergungsstatistikgesetzes im feinen Sylter Sand versinken sieht.

Gerd Scheel

Öffentliche Schulden 1990

Am Jahresende 1990 hatte das Land Schleswig-Holstein 20,1 Mrd. DM Schulden. Das sind 1,3 Mrd. DM oder 6,9 % mehr als ein Jahr zuvor. Im Laufe des Jahres 1990 waren 3,5 Mrd. DM neue Schulden aufgenommen worden. Da aber gleichzeitig 2,2 Mrd. DM getilgt worden waren, belief sich die Nettoneuverschuldung auf 1,3 Mrd. DM.

Nach wie vor bildeten die Schulden bei Banken und Sparkassen den mit 72 % gewichtigsten Anteil an den Schulden des Landes. Zusammen mit den Wertpapierschulden (1,9 Mrd. DM) und den direkten Darlehen von Versicherungen und anderen Einrichtungen ergaben sich Kreditmarktschulden von 18,9 Mrd. DM. Ferner war das Land beim Bund mit 1,1 Mrd. DM verschuldet. Die

Stand der öffentlichen Schulden in Schleswig-Holstein am 31. 12. 1990 in Mill. DM

Schuldenart	Land	Gemeinden und Gemeindeverbände
Kreditmarktschulden	18 985	2 922
davon		
Wertpapierschulden	1 926	-
Darlehen von		
inländischen Banken, Sparkassen und sonst. Kreditinstituten	14 467	2 723
inländischen Bauspar- kassen	-	21
inländischen Versiche- rungsunternehmen	1 273	4
Bundesbahn und -post der Bundesanstalt für Arbeit	20	0
	3	22
öffentlichen Zusatzver- sorgungseinrichtungen	34	0
sonst. Sozialversicherungen	-	1
sonst. inländischen Stellen	208	151
ausländischen Stellen	945	0
Ausgleichsforderungen	110	-
Schulden bei öffentlichen Haushalten	1 143	833
davon		
beim Bund	1 143	32
beim ERP-Sondervermögen	-	133
bei Ländern	-	638
bei Gemeinden und Gemeinde- verbänden	-	27
bei Zweckverbänden	-	3
Schulden insgesamt	20 128	3 755

Pro-Kopf-Verschuldung des Landes lag Ende 1990 bei 7 700 DM, im vorhergehenden Jahr waren es 7 327 DM gewesen.

Für Bürgschaften, Garantien und sonstige Gewährleistungen hatte das Land Ende 1990 Eventualverbindlichkeiten von 0,9 Mrd. DM.

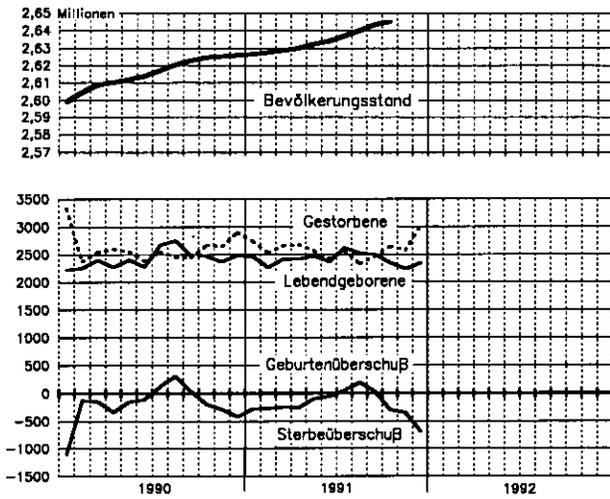
Die schleswig-holsteinischen Gemeinden, die Kreis- und Amtsverwaltungen (Gemeindeverbände) waren Ende 1990 mit 3,8 Mrd. DM verschuldet. Das sind 0,2 Mrd. DM oder 5,0 % mehr als im vorherigen Jahr. Diese Nettoneuverschuldung ergab sich aus Schuldenaufnahmen von 0,5 Mrd. DM und Tilgungen von 0,3 Mrd. DM. Der überwiegende Teil der Schulden, nämlich 2,9 Mrd. DM, war am Kreditmarkt aufgenommen worden, darunter 2,7 Mrd. DM bei Banken und Sparkassen. Mit 1 436 DM fiel die Pro-Kopf-Verschuldung der Kommunen um 45 DM höher aus als im Jahr 1989. Von den 1 129 Gemeinden im Lande blieben 167 und von den 119 Amtsverwaltungen blieben 17 unverschuldet.

Die Schulden der kommunalen Krankenhäuser gingen gegenüber 1989 um fünf auf 39 Mill. DM zurück. Von den 29 kommunalen Krankenhäusern hatten sechs keine Schulden.

Die Zweckverbände der Gemeinden, Kreise und Ämter erhöhten ihren Schuldenstand bis Ende 1990 um netto acht auf 570 Mill. DM. 43 der 146 berichtspflichtigen Zweckverbände waren schuldenfrei. Bei den kommunalen Eigenbetrieben erhöhten sich die Schulden um fünf auf 609 Mill. DM.

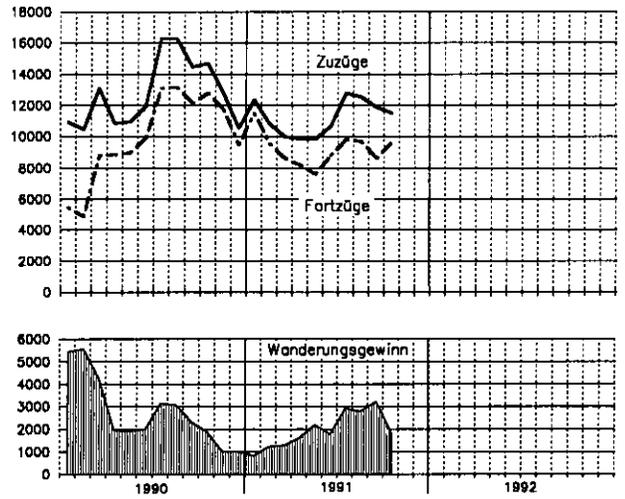
Erwin Beyermann

Bevölkerungsstand

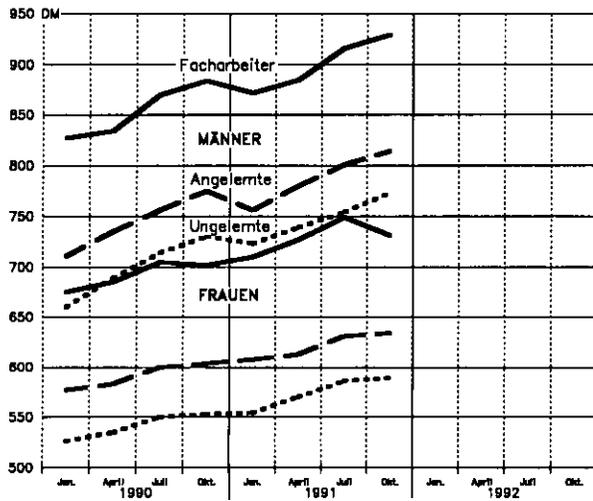


Bevölkerungsveränderung

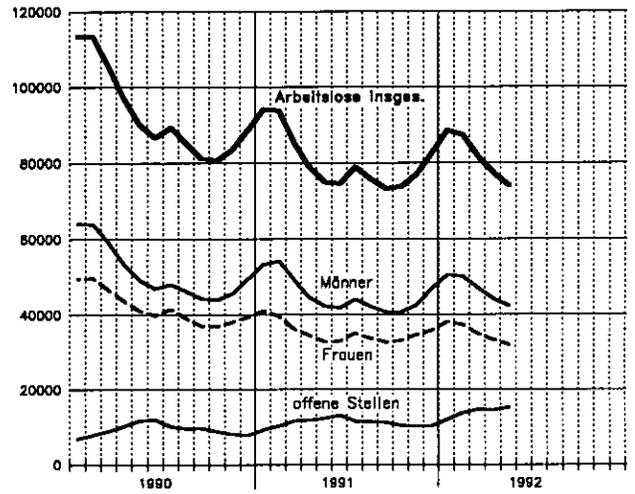
D 6009 - A Stat. LA S-H



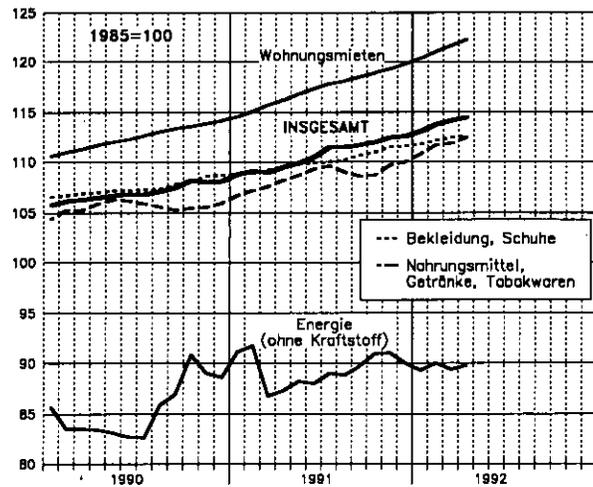
Bruttowochenverdienste



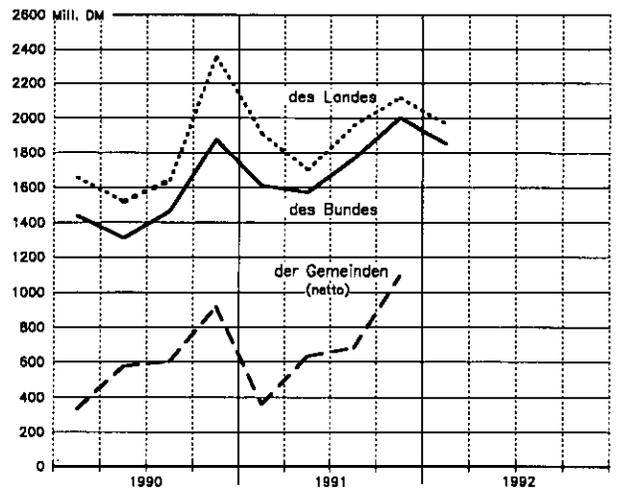
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

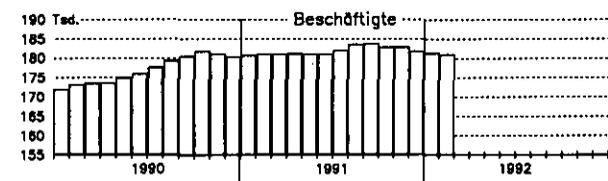
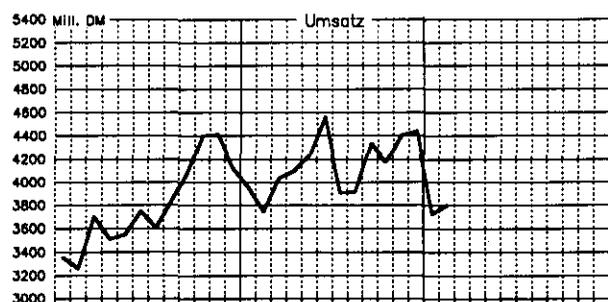


Steuereinnahmen



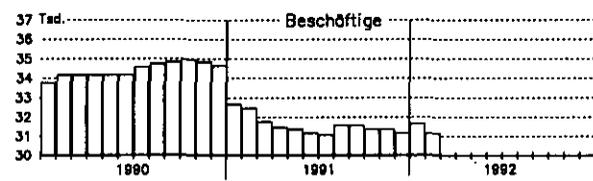
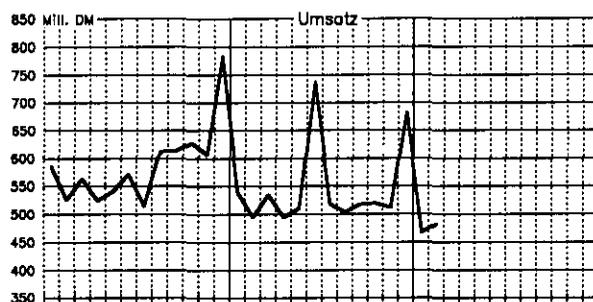
Verarbeitendes Gewerbe

Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

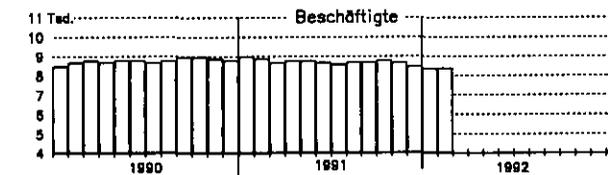
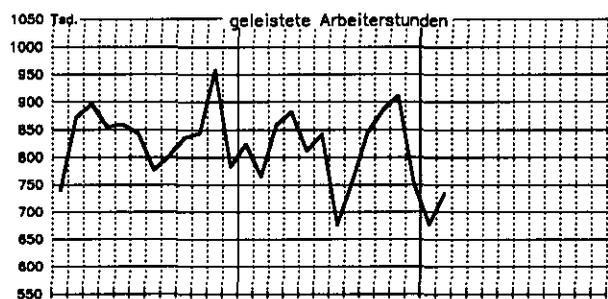


D 6010 - B Stat. LA S-H

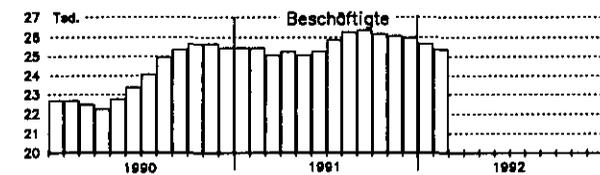
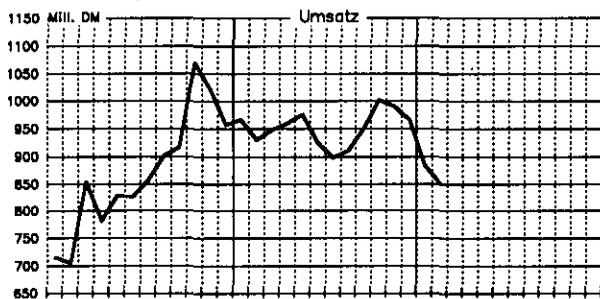
darunter Maschinenbau



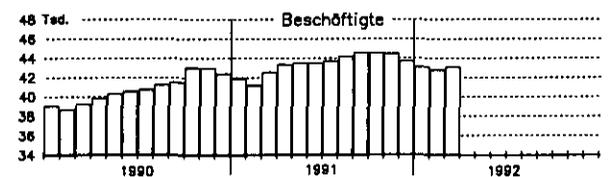
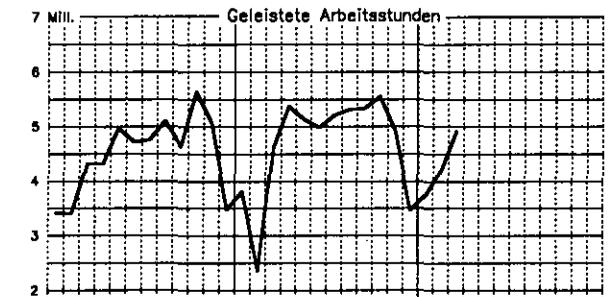
darunter Schiffbau



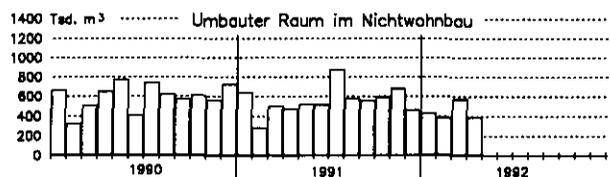
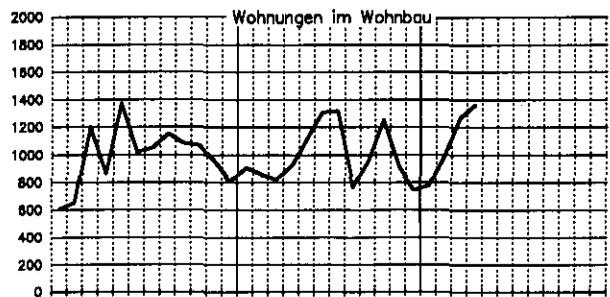
darunter Nahrungs- und Genussmittelgewerbe



Bauhauptgewerbe

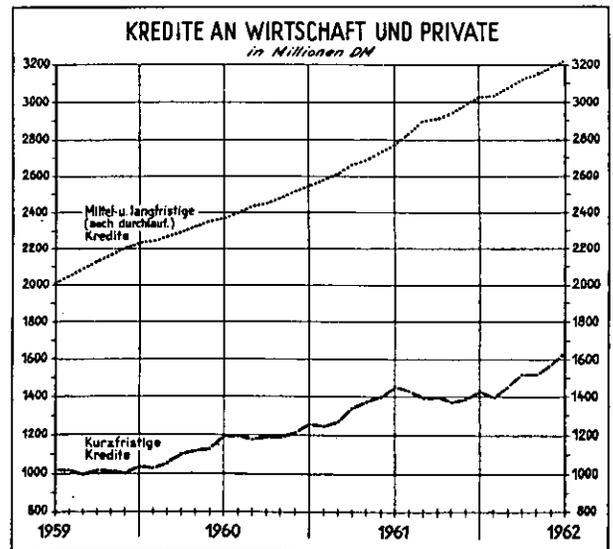
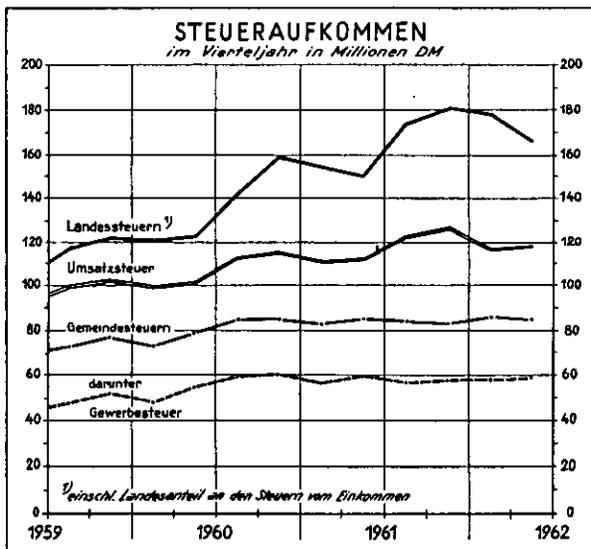
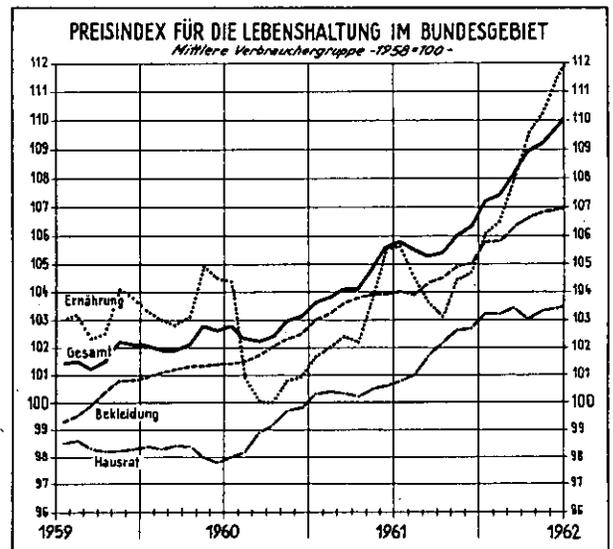
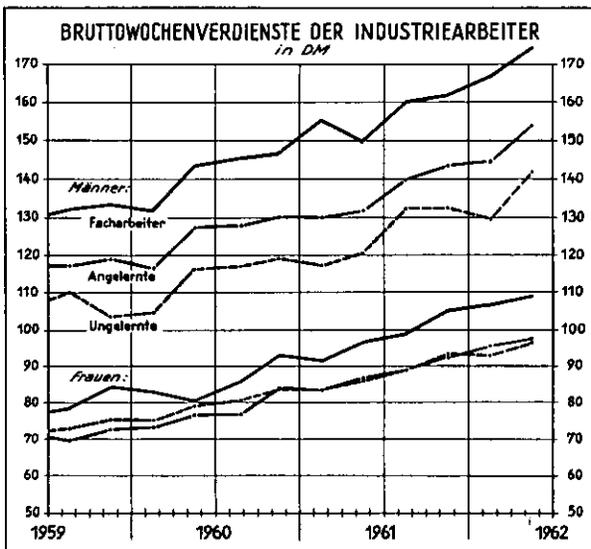
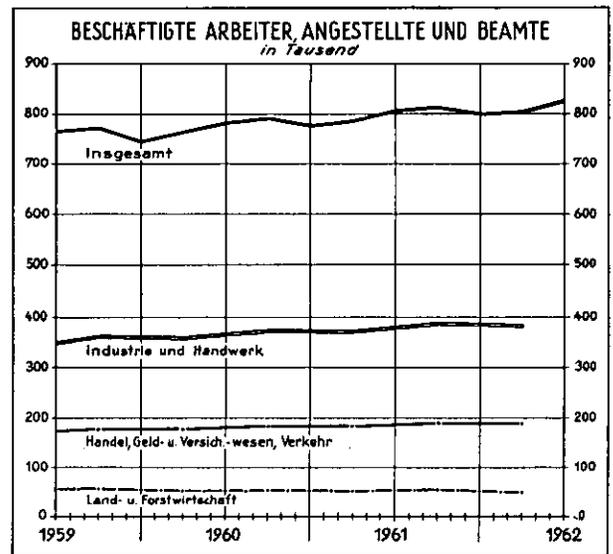
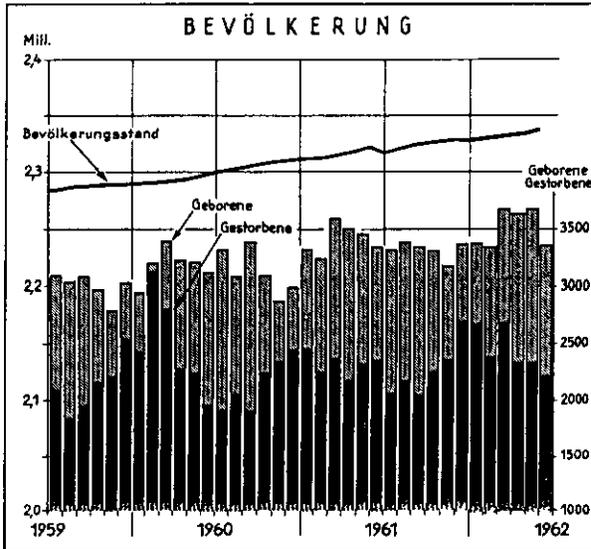


Baugenehmigungen

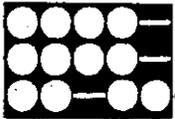


SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A

D-3015



Entnommen aus: Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein 9/1962



Zahlenbeilage

<i>Daten zur Konjunktur</i>	2
<i>Jahreszahlen</i>	4
<i>Zahlenspiegel</i>	6
<i>Kreiszahlen</i>	11
<i>Erweiterte Kreiszahlen</i>	12
<i>Zahlen für Bundesländer</i>	16

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

Daten zur Konjunktur Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾					
		April 1992		Januar bis April 1992	
Beschäftigte	1 000	180	- 0,6	181	- 0,1
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	16	- 4,1	16	- 1,2
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	767	+ 5,6	735	+ 6,6
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 971	- 3,1	3 948	- 0,3
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 243	- 1,6	3 130	- 1,0
Auslandsumsatz	Mill. DM	728	- 9,6	818	+ 2,8
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 311	+ 0,3	2 335	+ 1,2
aus dem Inland	Mill. DM	1 660	- 1,5	1 673	+ 0,2
aus dem Ausland	Mill. DM	651	+ 5,2	662	+ 4,0
Energieverbrauch	1 000 t SKE	.	.	.	.
BAUHAUPTGEWERBE²⁾					
Beschäftigte	1 000	43	- 0,2	43	+ 1,9
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	5	- 6,9	4	+ 10,2
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	145	- 0,2	134	+ 12,0
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	483	+ 6,5	398	+ 7,9
Auftragseingang ³⁾	Mill. DM	345	+ 8,3	290	+ 12,4
BAUGENEHMIGUNGEN⁴⁾					
Wohnbau	Wohnungen	1 364	+ 48,0	1 102	+ 25,7
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	401	- 16,3	455	- 5,5
EINZELHANDEL					
		März 1992		Januar bis März 1992	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	138,0	- 3,1	129,8	+ 1,6
GASTGEWERBE					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	95,7	- 8,9	84,7	+ 0,5
FREMDENVKKEHR⁵⁾					
Ankünfte	1 000	215	- 19,9	164	- 5,7
Übernachtungen	1 000	857	- 24,2	640	- 9,2
ARBEITSMARKT					
		April 1992		Januar bis April 1992	
Arbeitslose	Anzahl	77 281	- 2,0	84 374	- 5,5
Kurzarbeiter	Anzahl	13 599	+ 83,5	13 156	+ 69,0
Öffene Stellen	Anzahl	14 594	+ 23,3	13 241	+ 28,7
AUSSENHANDEL					
		März 1992		Januar bis März 1992	
Ausfuhr	Mill. DM	...	...	...	...

Fußnoten nächste Seite

Daten zur Konjunktur Land und Bund im Vergleich

Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %

		Januar his Dez. 1991	Mai 1991	Juni 1991	Juli 1991	Aug. 1991	Sept. 1991	Okt. 1991	Nov. 1991	Dez. 1991	Jan. 1992	Febr. 1992	März 1992	April 1992
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾														
Beschäftigte	Land	+ 2,7	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,8	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	- 0,6
	Bund	p+ 1,4	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	p- 0,7	p- 1,1	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,3	+ 2,4	- 0,7	- 3,5	+ 0,1	- 2,0	- 1,0	+ 2,4	- 4,1
	Bund	p- 0,5	- 5,6	+ 3,3	+ 2,9	- 3,5	+ 0,5	- 3,1	- 3,9	- 1,1	p- 4,5	p- 1,3	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 9,0	+ 11,6	+ 9,4	+ 9,0	+ 6,3	+ 7,2	+ 6,1	+ 9,1	+ 6,8	+ 7,0	+ 6,8	+ 7,1	+ 5,6
	Bund	p+ 7,3	+ 7,5	+ 9,0	+ 7,1	+ 6,0	+ 8,4	+ 6,0	+ 4,2	+ 7,8	p+ 5,4	p+ 5,4	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 9,3	+ 19,4	+ 21,6	+ 8,3	+ 2,1	+ 6,4	- 5,1	- 0,0	+ 7,8	- 5,7	+ 1,5	+ 6,4	- 3,1
	Bund	p+ 6,9	+ 1,1	+ 13,3	+ 10,6	+ 1,6	+ 6,4	+ 2,7	+ 2,6	+ 5,0	p+ 0,2	p+ 4,4	...	...
Inlandsumsatz	Land	+ 12,2	+ 18,2	+ 25,0	+ 11,2	+ 4,3	+ 5,9	- 1,7	- 0,9	+ 8,8	- 4,6	+ 0,9	+ 1,3	- 1,5
	Bund	p+ 10,6	+ 6,9	+ 18,8	+ 14,9	+ 3,9	+ 10,2	+ 3,6	+ 2,7	+ 4,7	p+ 0,1	p+ 4,5	...	...
Auslandsumsatz	Land	- 0,8	+ 23,6	+ 10,4	- 3,4	- 6,7	+ 8,1	- 17,2	+ 3,1	+ 4,2	- 10,2	+ 3,8	+ 27,5	- 9,6
	Bund	p- 1,6	- 12,1	+ 0,5	+ 0,0	- 4,5	+ 2,0	- 0,2	+ 2,2	+ 5,3	p+ 0,7	p+ 3,7	...	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+ 2,8	+ 7,5	+ 6,0	+ 5,2	+ 7,4	- 5,2	+ 0,7	- 15,6	+ 0,2	- 14,8	+ 6,2	+ 16,4	+ 0,3
	Bund	+ 2,3	- 3,2	+ 7,8	+ 5,3	- 3,1	+ 0,8	- 3,4	- 2,9	+ 1,0	p- 2,1	p+ 5,6	p+ 5,8	...
aus dem Inland	Land	+ 9,9	- 8,9	+ 12,7	+ 7,2	+ 16,2	+ 0,2	+ 1,5	+ 5,3	+ 2,0	- 16,2	+ 11,4	+ 12,0	- 1,5
	Bund	+ 6,2	+ 0,9	+ 12,5	+ 7,3	- 3,3	+ 3,8	- 2,2	+ 2,5	+ 0,4	p- 1,9	p+ 5,7	p+ 3,6	...
aus dem Ausland	Land	- 11,9	+ 50,6	- 8,5	+ 0,4	- 13,5	- 18,9	- 1,7	- 44,6	- 4,0	- 10,3	- 4,9	+ 28,1	+ 5,2
	Bund	- 5,0	- 10,6	- 0,9	+ 1,8	- 2,7	- 4,7	- 6,0	- 3,8	+ 2,4	p- 2,4	p+ 5,4	p+ 10,5	...
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	- 1,6	+ 17,1	-----	-----	- 15,2	-----	-----	+ 0,0	-----	-----	+ 1,5	-----	...
	Bund	p- 0,5	+ 1,7	-----	-----	- 3,8	-----	-----	- 2,7	-----	-----	...	...	...
BAUHAUPTGEWERBE²⁾														
Beschäftigte	Land	+ 4,1	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,8	+ 3,8	+ 1,3	- 0,2
	Bund	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1	p+ 1,9	p+ 2,3	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	+ 1,5	- 0,8	+ 0,9	+ 4,9	- 0,3	+ 10,0	- 1,6	- 2,7	- 0,7	- 2,1	+ 77,5	+ 5,9	- 6,9
	Bund	- 1,2	- 9,1	+ 5,3	+ 4,7	- 4,5	+ 5,8	- 0,7	- 2,1	+ 3,0	p- 6,0	p+ 46,1	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 11,0	+ 9,6	+ 8,4	+ 12,8	+ 5,6	+ 14,3	+ 11,3	+ 13,8	+ 8,9	+ 5,6	+ 46,0	+ 10,0	- 0,2
	Bund	+ 8,8	+ 7,9	+ 7,9	+ 11,5	+ 5,5	+ 12,5	+ 9,0	+ 10,8	+ 13,1	p+ 5,4	p+ 30,7	...	...
Raugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 8,3	+ 2,0	+ 11,5	+ 8,2	+ 0,2	+ 17,0	+ 6,9	- 1,1	+ 6,9	- 13,7	+ 20,3	+ 21,1	+ 6,5
	Bund	+ 10,9	+ 6,2	+ 16,0	+ 17,0	+ 9,0	+ 17,2	+ 11,0	+ 11,3	+ 11,8	...	...	...	...
Auftragseingang ³⁾	Land	+ 2,2	- 2,5	+ 7,0	+ 13,2	+ 13,4	+ 0,3	- 10,8	+ 1,3	+ 2,3	+ 13,3	+ 30,7	+ 5,0	+ 8,3
	Bund	+ 10,5	+ 11,0	+ 12,5	+ 14,3	+ 13,1	+ 26,1	+ 8,3	+ 7,1	+ 10,2	p+ 11,1	p+ 20,0	...	...
BAUGENEHMIGUNGEN⁴⁾														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	+ 0,5	- 18,4	+ 28,2	+ 25,5	- 33,6	- 11,4	+ 17,2	- 4,1	- 7,8	- 14,0	+ 16,0	+ 54,8	+ 48,0
	Bund	p+ 2,7	p- 6,7	p+ 3,6	p+ 6,5	p+ 7,4	p+ 5,0	p+ 5,4	p+ 4,7	p+ 2,0	...	...	...	...
Nichtwohnbau (Umbauter Raum)	Land	- 6,4	- 32,3	+ 25,9	+ 18,4	- 7,0	- 2,1	+ 2,6	+ 21,1	- 35,4	- 32,3	+ 37,2	+ 14,3	- 16,3
	Bund	p+ 2,3	p+ 4,6	p+ 15,1	p+ 6,6	p+ 16,0	p- 13,2	p+ 6,9	p- 3,8	p- 17,8	...	...	...	...
EINZELHANDEL														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 7,0	+ 11,7	+ 10,0	+ 7,4	+ 0,4	+ 3,0	+ 2,9	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,3	+ 6,6	- 3,1	...
	Bund	+ 8,6	+ 8,6	+ 13,6	+ 10,6	+ 0,4	+ 2,2	+ 4,7	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,2	p+ 1,2	...	...
GASTGEWERBE														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 3,8	+ 9,8	- 1,9	+ 2,4	+ 5,3	+ 5,4	+ 4,8	+ 2,9	+ 1,3	+ 3,5	+ 11,0	- 8,9	...
	Bund	+ 3,3	+ 0,2	+ 6,2	+ 2,9	+ 3,5	+ 4,4	+ 1,1	+ 2,8	+ 0,4	+ 1,0	...	...	...
FRENDENVERKEHR⁵⁾														
Ankünfte	Land	+ 6,2	+ 14,3	- 3,7	+ 2,9	+ 6,7	+ 3,6	+ 5,5	+ 8,2	+ 8,0	p+ 7,5	p+ 15,4	p- 19,9	...
	Bund	+ 1,5	- 0,6	+ 0,8	- 0,6	+ 0,6	- 0,5	+ 1,7	+ 1,4	- 0,3	+ 1,2	...	...	...
Übernachtungen	Land	+ 6,9	+ 12,7	- 7,5	+ 3,4	+ 8,8	+ 6,4	+ 10,4	+ 7,1	+ 9,9	p+ 6,1	p+ 11,6	p- 24,2	...
	Bund	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,4	+ 2,6	+ 6,3	+ 3,2	+ 4,7	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,8	...	...	...
ARBEITSMARKT														
Arbeitslose	Land	- 7,5	- 16,8	- 13,9	- 11,6	- 11,0	- 9,7	- 8,6	- 7,8	- 6,9	- 6,0	- 6,9	- 4,4	- 2,0
	Bund	- 7,6	- 12,0	- 11,9	- 9,1	- 7,8	- 6,8	- 5,2	- 4,0	- 3,0	+ 0,1	- 0,3	+ 2,1	+ 5,8
offene Stellen	Land	+ 7,4	+ 5,1	+ 9,9	+ 12,5	+ 19,1	+ 16,1	+ 17,5	+ 26,6	+ 29,9	+ 28,5	+ 33,9	+ 26,8	+ 23,3
	Bund	+ 5,7	+ 6,9	+ 7,9	+ 6,4	+ 7,9	+ 6,7	+ 3,3	+ 1,3	+ 1,7	+ 3,3	+ 7,5	+ 4,7	+ 2,3
Kurzarbeiter	Land	+ 47,3	+ 126,9	+ 184,0	+ 145,8	+ 336,8	+ 371,3	+ 354,8	+ 214,2	+ 162,7	+ 40,1	+ 64,0	+ 82,7	+ 83,5
	Bund	+ 159,7	+ 150,2	+ 325,3	+ 384,8	+ 388,3	+ 311,5	+ 339,4	+ 317,3	+ 243,5	+ 132,0	+ 89,8	+ 91,4	+ 70,4
AUSSENHANDEL														
Ausfuhr	Land	p+ 5,7	- 10,6	+ 21,1	+ 6,8	+ 9,1	+ 37,0	- 1,7	- 12,8	+ 67,7	+ 1,9	...	...	...
	Bund	p+ 0,8	- 4,4	+ 4,0	+ 6,2	+ 1,7	+ 7,0	- 1,1	+ 2,5	+ 10,9	- 2,5	...	...	...

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1

3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude

5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen, ohne Campingplätze)

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung					Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾					
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienst- leistungen
1987 ^a	2 554	6,4	10,2	12,1	- 5	5	1 155	62	336	247	511
1988	2 560	6,7	10,7	11,9	- 3	12	1 135	57	339	235	505
1989	2 574	6,7	10,6	11,9	- 3	33	1 166	52	349	242	523
1990	2 614	7,1	11,1	12,0	- 2	34	1 234	62	352	265	555
1991	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen.							Bruttoinlandsprodukt ²⁾						
	Schülerinnen/Schüler im September in				von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten			in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1985				
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Je Erwerbs- tätigen Bund = 100
	in 1 000													
1987	133	13	53	67	2	10	33	32	25	70 998	2,3	67 604	0,0	95
1988	132	12	50	64	2	10	33	31	26	75 051	5,7	70 129	3,7	95
1989	133	12	48	62	2	10	33	31	26	77 030	2,7	69 744	- 0,6	92
1990	135	12	48	62	3	10	33	31	27	84 250	9,3	73 612	5,5	93
1991	134	11	48	62	4					91 438	8,5	76 102	3,4	92

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtungen ⁵⁾		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁴⁾	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ³⁾									
	in 1 000										
1987	1 497	480	1 632	.	563	2 558	2 388	4 802	2 132	121	494
1988	1 431	481	1 540	3 069	520	2 538	2 371	4 930	2 487	113	757
1989	1 491	480	1 451	.	491	2 273	2 411	5 014	2 342	141	753
1990	1 525	472	1 445	3 343	592	2 402	2 324	4 881	2 186	139	972
1991	1 473	458	1 387	.	735	2 161	2 326	5 005	2 257	148	768

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁶⁾										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden in Mill.	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter				ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas		Strom ⁷⁾
	in 1 000				Bruttosumme in Mill. DM	Mill. DM		1 000 t SKE ⁸⁾				Beschäf- tigte am 30. 6. in 1 000
1987	164	112	183	3 973	2 869	35 945	8 097	169	1 289	562	333	41
1988	165	112	185	4 133	3 029	38 335	9 212	164	1 258	654	353	40
1989	169	114	186	4 325	3 245	40 969	9 833	175	1 061	676	365	40
1990	177	119	194	4 771	3 549	45 569	10 182	167	1 204	663	389	42
1991	182	122	198	5 147	3 919	49 804	10 097	174	1 250	560	399	44

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensusbefragungen

2) ab 1989 vorläufiges Ergebnis

3) ohne Ammen- und Mutterkühe

4) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

5) gewerbliche und Hauschlachtungen

6) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

7) ohne Eigenerzeugung

8) 1 t SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

a) Ergebnis der Volkszählung vom 25. 5. 1987

Jahr	Wohnungswesen			Ausfuhr				Fremdenverkehr ³⁾				
	zum Bau genehmigte Wohnungen 1) in 1 000	fertigestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen in 1 000	ins-gesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		ins-gesamt in 1 000	im sozialen Wohnungsbau 2) in %						ins-gesamt	Auslands-gäste	ins-gesamt	von Auslands-gästen
		Mill. DM							in 1 000			
1987	7	7	29	1 125 ^a	10 156	4 858	1 521	8 614	3 098	378	17 137	709
1988	7	7	23	1 132	11 087	5 492	1 724	9 277	3 193	379	17 181	724
1989	8	8	15	1 140	12 555	6 169	1 898	10 337	3 448	444	17 650	866
1990	12	8	12	1 148	11 965	6 110	1 828	10 221	3 801	479	19 390	877
1991	12	9	10	1 158	12 650 ^b	6 882 ^b	1 710 ^b	10 680 ^b	4 037	550	20 730	1 064

Jahr	Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden				Spar-einlagen ⁶⁾ am 31. 12. in Mill. DM	Sozialhilfe			Kriegs-opfer fürsorge
	ins-gesamt	Kraft-räder	Pkw ⁵⁾	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte	Hilfe zum Lebensunterhalt					
								ins-gesamt		Empfänger			
								Aufwand in Mill. DM		Aufwand in Mill. DM	in 1 000	Aufwand in Mill. DM	
1987	1 338	52	1 140	53	15 808	337	20 383	20 150	1 222,7	486,3	99,9	72,2	
1988	1 376	51	1 177	54	17 106	372	21 989	20 736	1 311,1	514,9	106,7	77,7	
1989	1 419	51	1 218	55	16 786	344	21 619	20 080	1 420,4	566,9	118,3	82,8	
1990	1 467	52	1 262	57	17 326	364	22 574	19 526	1 591,1	662,6	166,6	90,1	
1991	1 490	54	1 279	60	16 483 ^b	351 ^b	21 393 ^b	19 669	...	...	...	...

Jahr	Steuern						Schulden					
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Ver-brauch-steuer	Gewerbe-steuer nach Ertrag und Kapital	'des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände 7)	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		ins-gesamt	Lohn-steuer	veranlagte Einkommen-steuer				ins-gesamt	Kredit-markt-mittel
	Mill. DM											
1987	5 605	6 197	2 077	3 245	6 690	4 850	1 029	471	763	17 047	3 241	2 509
1988	5 952	6 554	2 231	3 467	7 144	5 005	1 214	460	884	18 204	3 490	2 732
1989	6 480	6 937	2 445	3 681	7 899	5 396	1 398	491	952	18 836	3 619	2 857
1990	6 094	7 176	2 431	3 630	7 890	5 310	1 506	137	966	20 128	3 794	2 957
1991	6 951	7 685	2 761	4 332	8 825	6 214	1 431	125	1 062	20 990	4 058	3 188

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise ⁸⁾		für Wohn-gebäude 1985 = 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1985 = 100	Industriearbeiter ⁹⁾	Angestellte in Industrie 9) und Handel		öffentlicher Dienst				
	gewerb-licher Produkte 1985 = 100	landwirt-schaft-licher Produkte 1985 = 100				Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹⁰⁾				
	ins-gesamt					Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte	technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)	
1987	95,1	91,7	103,3	100,1	100,1	735	515	3 845	2 606	4 466	3 622	2 703
1988	96,3	91,8	105,5	101,4	100,3	764	536	3 986	2 708	4 631	3 708	2 767
1989	99,3	99,8	109,4	104,2	102,6	786	552	4 126	2 823	4 779	3 759	2 805
1990	101,0	94,7	116,4	107,0	105,6	821	572	4 297	2 953	4 972	3 822	2 852
1991	103,4	94,0	124,3	110,7	108,6	866	605	4 539	3 192	5 323	4 048	3 020

1) Errichtung neuer Gebäude 2) 1. Förderungsweg 3) Nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen 4) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr
5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) ohne Postspareinlagen 7) einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände
8) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer 9) einschließlich Hoch- und Tiefbau 10) Endgehalt. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind
a) Basis Gebäude- und Wohnungszählung 1987, ohne Wohnungen in Wohnheimen
b) vorläufige Ergebnisse

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1990	1991	1991			1992			
				Monats- durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 614	...	2 628	2 629	2 630	...	...	...	...
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG										
Eheschließungen	Anzahl	1 544	...	681	1 218	1 087	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	7,1	...	3,4	5,5	5,0	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	2 421	...	2 264	2 412	2 415	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,1	...	11,2	10,8	11,2	...	...	...	...
Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 622	...	2 534	2 662	2 673	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	12,0	...	12,6	11,9	12,4	...	...	...	...
darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	16	...	24	12	17	...	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	6,6	...	10,6	5,0	7,0	...	...	...	...
Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 201	...	- 270	- 250	- 258	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 0,9	...	- 1,3	- 1,1	- 1,2	...	...	...	...
WANDERUNGEN										
Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	12 773	...	10 826	9 988	9 871	...	...	...	...
Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	9 945	...	9 553	8 662	8 202	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 2 828	...	+ 1 273	+ 1 326	+ 1 669	...	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene 1)	Anzahl	9 400	...	8 174	8 941	8 639	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	32 118	...	28 553	27 591	26 712	...	...	...	...
ARBEITSLAGE										
Arbeitslose (Monatsende)	1 000	94	81	94	85	79	89	87	82	77
darunter Männer	1 000	52	45	54	49	45	50	47	47	44
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	3,5	5,2	8,8	8,6	7,4	8,8	14,5	15,8	13,6
darunter Männer	1 000	3,4	4,5	7,9	7,7	6,5	8,0	12,4	7,7	10,8
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	9,3	11,0	10,3	11,6	11,8	12,0	13,8	14,8	14,6
LANDWIRTSCHAFT										
VIEHBESTAND										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 525 ^a	1 473 ^a	.	.	.	.	.	.	.
darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	472 ^a	458 ^a	.	.	.	.	.	.	.
Schweine	1 000	1 445 ^a	1 387 ^a	.	.	1 456	.	.	.	1 406
darunter Zuchtsauen	1 000	144 ^a	138	.	.	139	.	.	.	139
darunter trächtig	1 000	99 ^a	96 ^a	.	.	95	.	.	.	96
SCHLACHTUNGEN²⁾										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	49	61	57	58	62	47	39	48	44
Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	0	1	1
Schweine	1 000 St.	200	180	182	194	205	162	150	149	143
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	0
SCHLACHTMENGEN³⁾ AUS GEMERBLICHEN SCHLACHTUNGEN²⁾ (ohne Geflügel)										
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	33,1	34,5	32,8	33,9	36,9	28,7	24,9	27,9	26,4
Kälber	1 000 t	15,2	18,3	16,6	17,4	18,4	14,2	11,6	14,6	13,3
Schweine	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
	1 000 t	17,5	15,8	15,9	16,1	18,1	14,2	13,0	13,1	12,8
DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT für²⁾										
Rinder (ohne Kälber)	kg	310	300	295	304	297	302	302	306	305
Kälber	kg	125	122	104	115	116	123	125	124	130
Schweine	kg	88	88	88	88	89	88	88	88	90
GEFLÜGEL										
Eingelegte Brutefier ⁴⁾	1 000	96	95	.	.	.	.	.	.	.
für Legehennenküken	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.
für Masthühnerküken	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Geflügelfleisch ⁵⁾	1 000 kg	63	49	.	.	.	.	.	.	.
MILCHERZEUGUNG										
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	95	95	95	95	96	96	95	92	94
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,4	13,7	12,0	13,0	15,2	13,3	12,7	13,0	14,6

1) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 2) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslantiere 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 4) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 5) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

		1990	1991	1991			1992			
				Monats- durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
PRODUZIERENDES GEWERBE										
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	177	182	181	181	181	181	181	181	180
darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	119	122	122	122	122	121	120	120	119
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	16 205	16 492	16 336	16 411	16 993	16 267	16 167	16 808	16 288
Lohnsumme	Mill. DM	397,6	429,0	368,7	381,2	417,3	414,0	388,2	404,3	431,4
Gehaltssumme	Mill. DM	295,8	326,6	287,4	303,5	308,8	326,0	312,3	328,8	335,4
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 227	2 290	2 124	2 191	2 304	2 222	2 257	2 550	2 311
aus dem Inland	Mill. DM	1 501	1 650	1 447	1 590	1 685	1 640	1 612	1 780	1 660
aus dem Ausland	Mill. DM	726	640	678	602	619	582	644	771	651
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 797	4 150	3 744	4 034	4 099	3 729	3 801	4 290	3 971
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 949	3 309	2 917	3 257	3 294	3 034	2 943	3 299	3 243
Auslandsumsatz	Mill. DM	849	841	827	777	805	695	858	991	728
Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	14	15	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	46,0	38,9	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	71	74	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	7	8	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	65	66	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	297	304	294	302	301	314	305	322	313
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	34	33	32	32	29	37	33	35	30
Index der Nettoproduktion für Betriebe im produzierenden Gewerbe 6)	1980 = 100	.	.	.	.	.	.	.	.	.
BAUHAUPTGEWERBE⁷⁾										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	41 773	43 486	41 259	42 599	43 386	43 141	42 840	43 133	43 280
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 608	4 676	2 367	4 632	5 375	3 737	4 201	4 905	5 004
darunter für Wohnungsbauten	1 000	1 782	1 872	958	1 876	2 195	1 644	1 807	1 999	2 072
gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 213	1 277	752	1 253	1 433	1 096	1 165	1 379	1 346
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 484	1 438	617	1 425	1 669	938	1 156	1 459	1 513
Lohnsumme	Mill. DM	110,9	122,8	61,1	108,6	122,5	104,2	96,2	118,4	121,7
Gehaltssumme	Mill. DM	21,8	24,5	20,7	20,7	22,9	23,4	23,3	23,8	23,4
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	462,1	500,4	296,8	363,7	453,0	313,9	357,1	440,4	482,5
Auftragseingang ⁸⁾	Mill. DM	282,2	288,4	188,7	307,2	319,1	246,8	246,6	322,5	345,4
AUSBAUGEWERBE⁹⁾										
Beschäftigte	Anzahl	8 284	8 940	8 625	8 607	8 652	9 288	9 248	9 289	9 249
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	978	1 049	954	990	1 042	1 084	1 041	1 139	1 097
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	25,3	28,6	24,3	25,4	26,3	29,6	28,0	30,1	29,9
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	75,2	91,9	58,2	78,1	74,8	61,8	72,7	90,6	89,3
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 263	2 110	2 529	2 599	2 260	2 200	2 671	2 765	...
Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	973	1 000	1 060	1 042	989	1 127	1 064	1 106	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK										
HANDWERK (Meßzahlen)¹⁰⁾										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	104,8	109,0	.	106,3	.	.	.	108,9	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	185,4	212,9	.	176,5	.	.	.	189,0	.

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₀ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung 7) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 8) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 10) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1990	1991	1991			1992			
			Monats- durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
BAUTÄTIGKEIT										
BAUGENEHMIGUNGEN										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	509	484	333	500	494	459	468	645	601
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	414	386	265	397	389	376	379	503	489
2 Wohnungen	Anzahl	53	52	37	62	63	44	43	80	53
Rauminhalt	1 000 m ³	482	469	382	431	478	392	460	621	613
Wohnfläche	1 000 m ²	87	86	72	78	84	72	84	114	112
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	123	107	65	130	94	92	106	119	99
Rauminhalt	1 000 m ³	602	564	290	510	479	439	398	583	401
Nutzfläche	1 000 m ²	97	92	46	83	78	83	67	109	67
Wohnungen- insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 148	1 173	942	1 009	1 166	875	1 154	1 463	1 513
HANDEL UND GASTGEWERBE										
AUSFUHR										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	997,1 p	1 054,2	1 032,5	947,2	851,1	1 061,9	...	...	...
davon Güter der	Mill. DM	145,4 p	164,1	136,8	149,4	155,6	175,1	...	...	...
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	851,7 p	890,0	895,7	797,8	695,4	886,8	...	...	...
gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	14,7 p	15,6	15,0	16,0	14,1	16,1	...	...	...
davon	Mill. DM	62,0 p	55,8	56,2	58,7	41,6	58,9	...	...	...
Rohstoffe	Mill. DM	775,0 p	818,6	824,4	723,1	639,7	811,8	...	...	...
Halbwaren	Mill. DM	122,1 p	113,8	109,5	123,6	103,2	106,2	...	...	...
Fertigwaren	Mill. DM	652,9 p	704,8	714,9	599,6	531,5	705,6	...	...	...
Vorerzeugnisse	Mill. DM	509,2 p	573,5	516,7	505,4	483,5	585,7	...	...	...
Enderzeugnisse	Mill. DM	102,2 p	106,5	92,2	111,4	102,5	111,5	...	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
EG-Länder	Mill. DM	90,2 p	85,1	104,7	76,1	70,5	90,3	...	...	...
darunter Niederlande	Mill. DM	77,6 p	85,1	64,7	75,8	85,4	83,8	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	75,7 p	73,8	71,8	74,0	63,3	77,8	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	...	...	...	...	...	...	...	...	...
EINZELHANDELSUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	130,3	139,4	117,0	142,3	137,3	126,8	124,7	138,0	...
GASTGEWERBEUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	117,7	122,2	71,6	105,0	118,1	79,8	79,5	...	...
FREMDENERKEHR IN BEHERBERGUNGSGÄSTEN										
MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN (einschl. Jugendherbergen)										
Ankünfte	1 000	317	336	137	269	309	123	159	215	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	40	46	18	38	41	15	20	25	...
Übernachtungen	1 000	1 616	1 728	519	1 130	1 376	497	579	857	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	73	89	38	75	86	42	42	50	...
VERKEHR										
SEESCHIFFFAHRT¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 648	...	...	...	...	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	919	...	...	...	...	...	...	...	...
BINNENSCHIFFFAHRT										
Güterempfang	1 000 t	138	137	76	137	158 p	138 p	153 p	159	...
Güterversand	1 000 t	165	158	89	160	160 p	145 p	150 p	163	...
ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE²⁾										
darunter	Anzahl	11 254	12 596	11 413	16 305	16 203	11 878	11 476	...	...
Kraftträder	Anzahl	294	379	199	1 060	793	108	383	...	...
Personenkraftwagen 3)	Anzahl	10 060	11 169	10 327	13 996	14 149	10 870	10 181	...	...
Lastkraftwagen	Anzahl	570	706	595	734	827	691	703	...	...
(einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	...	...	...	...	...	...	...	...	...
STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 444 p	1 374	900	1 121	1 355	1 120	1 088 p	1 257 p	1 249
Getötete Personen	Anzahl	30 p	29	25	35	25	21	16 p	22 p	15
Verletzte Personen	Anzahl	1 881 p	1 783	1 178	1 466	1 784	1 422	1 403 p	1 616 p	1 634

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

3) einschließlich Kombinationskraftwagen

		1990	1991	1991			1992			
				Monats- durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
GELD UND KREDIT										
INSOLVENZEN										
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte, ohne Anschlußkonkurse)	Anzahl	47	45	44	40	65	39	53	51	34
Vergleichsverfahren	Anzahl	1	0	-	-	2	-	-	-	-
KREDITE UND EINLAGEN¹⁾										
		4-Monats- durchschnitt ³⁾								
Kredite ²⁾ an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	81 692	87 934	.	84 394	.	.	.	.	.
darunter										
Kredite 2) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	80 154	86 397	.	82 826	.	.	.	.	.
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	10 533	11 469	.	10 925	.	.	.	.	.
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	10 266	11 243	.	10 783	.	.	.	.	.
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	266	226	.	142	.	.	.	.	.
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	4 353	5 089	.	4 589	.	.	.	.	.
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	3 698	4 109	.	3 815	.	.	.	.	.
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	655	981	.	774	.	.	.	.	.
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	65 269	69 839	.	67 312	.	.	.	.	.
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	48 883	51 174	.	49 953	.	.	.	.	.
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	16 385	18 665	.	17 359	.	.	.	.	.
Einlagen und aufgenommene Kredite ²⁾ von Nichtbanken	Mill. DM	61 863	63 561	.	61 356	.	.	.	.	.
Sichteinlagen und Termingelder von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	42 652	44 313	.	42 126	.	.	.	.	.
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	34 571	38 923	.	36 880	.	.	.	.	.
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	8 081	5 390	.	5 247	.	.	.	.	.
Spareinlagen von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 211	19 249	.	19 230	.	.	.	.	.
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	18 876	18 946	.	18 909	.	.	.	.	.
	Mill. DM	335	302	.	320	.	.	.	.	.
STEUERN										
		Vierteljahres- durchschnitt			1.Vj.91			1.Vj.92		
STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 955	3 454	-	r 3 155	-	-	-	3 615	-
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	2 048	2 371	-	r 2 034	-	-	-	2 377	-
Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 491	1 732	-	r 1 490	-	-	-	1 743	-
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	376	358	-	288	-	-	-	357	-
nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	55	78	-	80	-	-	-	74	-
Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	125	204	-	177	-	-	-	293	-
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	907	1 083	-	1 121	-	-	-	1 237	-
Umsatzsteuer	Mill. DM	608	722	-	795	-	-	-	887	-
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	300	361	-	327	-	-	-	351	-
Bundessteuern	Mill. DM	55	54	-	72	-	-	-	92	-
Zölle	Mill. DM	0	0	-	-	-	-	-	-	-
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	34	31	-	25	-	-	-	23	-
Landessteuern	Mill. DM	214	236	-	236	-	-	-	287	-
Vermögenssteuer	Mill. DM	37	47	-	49	-	-	-	42	-
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	90	92	-	96	-	-	-	129	-
Biersteuer	Mill. DM	8	10	-	8	-	-	-	7	-
Gemeindesteuern	Mill. DM	340	371	-	327	-	-	-	...	-
Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	-	7	-	-	-	...	-
Grundsteuer B	Mill. DM	77	82	-	79	-	-	-	...	-
Gewerbsteuer	Mill. DM	241	266	-	227	-	-	-	...	-
nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM			-		-	-	-	...	-
STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 524	1 738	-	1 612	-	-	-	1 851	-
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	859	959	-	812	-	-	-	953	-
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	590	704	-	728	-	-	-	804	-
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	20	21	-	1	-	-	-	2	-
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 794	1 921	-	1 910	-	-	-	1 963	-
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	928	1 120	-	981	-	-	-	1 133	-
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	632	542	-	694	-	-	-	540	-
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	20	22	-	1	-	-	-	2	-
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	608	690	-	362	-	-	-	...	-
Gewerbsteuer	Mill. DM	202	223	-	229	-	-	-	...	-
nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM			-		-	-	-	...	-
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	313	349	-	33	-	-	-	...	-

Fußnoten nächste Seite

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

	1990	1991	1991			1992			
			Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
PREISE									
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBEIT* 1985 = 100									
Einfuhrpreise ⁶⁾	82,5	82,8	82,2	82,4	83,3	80,8	81,2	81,2	...
Ausfuhrpreise ⁶⁾	102,2	103,5	102,8	103,2	103,7	104,0	104,2	104,4	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes ⁶⁾	91,4	91,0	90,7	90,7	91,2	89,8	90,2	...	...
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	101,0	103,4	102,3	102,0	102,9	104,0	104,3	104,6	...
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	94,7	94,0	94,4	94,7	94,2	p 98,3	p 98,0	...	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	116,4	124,3	120,5	.	.	.	128,5	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁶⁾	95,7	98,3	97,3	96,8	97,1	100,1	p 101,2	...	...
Einzelhandelspreise	104,4	107,1	106,3	105,8	106,3	108,5	109,1	109,4	109,7
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	107,0	110,7	109,1	109,0	109,5	113,1	113,8	114,2	114,5
darunter für									
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	105,6	108,6	107,2	107,6	108,2	110,8	111,7	111,9	112,5
Bekleidung, Schuhe	107,5	110,1	108,9	109,2	109,5	111,8	112,2	112,5	112,7
Wohnungsmieten	112,5	117,3	115,1	115,7	116,2	120,4	121,1	121,7	122,3
Energie (ohne Kraftstoffe)	85,5	89,4	91,7	86,8	87,3	89,3	90,0	89,4	89,8
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	107,3	110,5	108,9	109,3	109,6	112,6	113,1	113,4	113,8
LÖHNE UND GEHÄLTER									
- Effektivverdienste in DM -									
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	821	866	.	.	847	...	.	.	...
darunter Facharbeiter	860	907	.	.	885	...	.	.	...
weibliche Arbeiter	572	605	.	.	596	...	.	.	...
darunter Hilfsarbeiter	545	578	.	.	570	...	.	.	...
Bruttostundenverdienste									
männliche Arbeiter	20,47	21,82	.	.	21,40	...	.	.	...
darunter Facharbeiter	21,57	22,98	.	.	22,51	...	.	.	...
weibliche Arbeiter	14,65	15,64	.	.	15,35	...	.	.	...
darunter Hilfsarbeiter	13,86	14,88	.	.	14,61	...	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	40,0	39,7	.	.	39,6	...	.	.	...
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,0	38,7	.	.	38,8	...	.	.	...
ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 960	5 254	.	.	5 170	...	.	.	...
weiblich	3 433	3 672	.	.	3 587	...	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	5 066	5 393	.	.	5 253	...	.	.	...
weiblich	3 382	3 629	.	.	3 531	...	.	.	...
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	3 990	4 190	.	.	4 173	...	.	.	...
weiblich	2 754	2 967	.	.	2 926	...	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	3 753	4 198	.	.	4 159	...	.	.	...
weiblich	(2 700)	(2 629)	.	.	(2 751)	...	.	.	...
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 297	4 539	.	.	4 502	...	.	.	...
weiblich	2 953	3 192	.	.	3 136	...	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	4 972	5 323	.	.	5 188	...	.	.	...
weiblich	3 371	3 612	.	.	3 520	...	.	.	...

1) Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken 2) einschließlich durchlaufender Kredite 3) Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

Hinweis: *) Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30. 9. 1991		Bevölkerungsveränderung im Sept. 1991			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im April 1992 (vorläufige Zahlen)			
	Insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)							in %
FLensburg	87 206	+ 0,0	+ 0,1	2	25	27	30	1	41
KIEL	246 670	- 0,0	+ 0,6	- 7	- 74	- 81	122	-	153
LÜBECK	215 680	+ 0,0	+ 0,3	- 12	95	83	92	2	104
NEUMÜNSTER	81 094	+ 0,0	+ 0,4	- 1	8	7	47	-	57
Dithmarschen	130 033	+ 0,1	+ 0,6	- 36	105	69	64	2	90
Hzgt. Lauenburg	161 369	+ 0,1	+ 1,2	- 26	256	230	80	2	103
Nordfriesland	153 885	+ 0,1	+ 0,8	34	49	83	83	1	111
Ostholstein	191 059	+ 0,1	+ 0,9	- 8	193	185	101	-	142
Pinneberg	271 474	+ 0,2	+ 1,1	32	408	440	118	-	160
Plön	122 287	+ 0,4	+ 1,2	12	441	453	58	2	71
Rendsburg-Eckernförde	248 425	+ 0,1	+ 0,6	30	198	228	116	-	154
Schleswig-Flensburg	181 180	+ 0,1	+ 0,5	19	175	194	77	1	105
Segeberg	223 457	+ 0,2	+ 1,4	48	378	426	194	3	132
Steinburg	129 354	+ 0,5	+ 0,6	- 11	709	698	51	-	68
Stormarn	200 195	+ 0,1	+ 0,8	- 49	284	235	106	1	143
Schleswig-Holstein	2 643 378	+ 0,1	+ 0,8	27	3 250	3 277	1 249	15	1 634

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Umsatz ⁴⁾ im April 1992 Mill. DM	Insgesamt	Kraftfahrzeugbestand ⁵⁾ am 1. 1. 1992	
	Betriebe am 30. 4. 1992	Beschäftigte an 30. 4. 1992	Pkw ⁶⁾ Anzahl			je 1 000 Einwohner ⁷⁾	
FLensburg	73	9 348	226	40 969	36 454	413	
KIEL	136	21 360	367	113 420	101 065	410	
LÜBECK	144	20 777	359	99 275	83 390	410	
NEUMÜNSTER	74	10 070	142	41 475	36 723	453	
Dithmarschen	69	7 284	321	77 644	63 375	487	
Hzgt. Lauenburg	109	9 092	152	94 514	81 792	507	
Nordfriesland	57	3 397	104	93 067	76 313	496	
Ostholstein	91	6 846	165	106 595	91 731	480	
Pinneberg	204	21 793	498	153 564	133 777	493	
Plön	46	3 101	56	68 671	58 345	477	
Rendsburg-Eckernförde	138	10 187	214	146 254	123 115	496	
Schleswig-Flensburg	83	5 408	143	109 691	89 774	495	
Segeberg	205	20 743	470	146 188	125 338	561	
Steinburg	85	9 652	242	75 948	63 062	488	
Stormarn	182	21 179	511	122 756	107 859	539	
Schleswig-Holstein	1 696	180 237	3 971	1 490 031	1 277 113	483	

1) nach dem Gebietsstand vom 30. 9. 1991 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen
 3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost,
 Bundesbahn und Bundeswehr 6) einschließlich Kombinationskraftwagen 7) Bevölkerungsstand: 30. 9. 1991

Erweiterte Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Fläche am 31. 12. 1990 in km ²	Gemeinden am 31. 12. 1991	Bundestagswahl ¹⁾ am 2. 12. 1990					
			von den gültigen Stimmen entfielen in % auf					
			SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	DIE GRAUEN	REP
FLENSBURG	56,36	1	45,0	37,1	10,4	0,5	1,0	1,1
KIEL	111,73	1	45,5	35,0	10,6	2,7	0,6	1,2
LÜBECK	214,15	1	40,7	41,4	10,3	1,5	0,6	1,8
NEUMÜNSTER	71,56	1	43,1	41,5	9,9	5,3	0,6	1,1
Dithmarschen	1 404,67	117	38,3	47,1	9,5	3,0	0,5	0,9
Hzgt. Lauenburg	1 263,00	133 ^a	35,3	45,8	12,0	3,7	0,6	1,5
Nordfriesland	2 048,93	137	37,5	45,6	11,1	3,8	0,6	0,7
Ostholstein	1 391,55	39	37,1	46,7	10,5	3,3	0,6	1,2
Pinneberg	662,19	49	37,5	42,3	13,3	4,2	0,7	1,2
Plön	1 082,41	86	39,2	43,8	10,8	3,9	0,5	1,1
Rendsburg-Eckernförde	2 185,65	166	38,0	44,7	11,2	3,8	0,5	1,0
Schleswig-Flensburg	2 071,72	136	38,6	45,9	9,8	3,6	0,6	0,9
Segeberg	1 344,31	95 ^b	34,5	45,9	13,4	3,7	0,7	1,1
Steinburg	1 056,25	114	38,6	45,2	10,3	3,7	0,5	1,0
Stormarn	766,29	55	34,9	43,8	14,4	4,1	0,8	1,2
Schleswig-Holstein	15 730,77	1 131 ^{a b}	38,5	43,5	11,4	4,0	0,6	1,2

KREISFREIE STADT Kreis	Schüler/-innen in allgemeinbildenden Schulen im September 1991				
	insgesamt	darunter in			
		Grund- und Hauptschulen	Sonderschulen ²⁾	Realschulen ³⁾	Gymnasien ⁴⁾
FLENSBURG	12 287	4 622	558	1 997	3 995
KIEL	25 186	9 500	1 483	3 318	6 872
LÜBECK	20 826	10 238	1 113	3 244	4 769
NEUMÜNSTER	9 893	4 265	506	1 347	2 325
Dithmarschen	15 128	7 793	623	3 005	3 102
Hzgt. Lauenburg	16 526	9 276	633	3 003	3 135
Nordfriesland	17 084	9 292	636	3 508	3 190
Ostholstein	19 700	10 142	841	3 964	4 430
Pinneberg	27 683	12 669	893	4 959	7 953
Plön	12 046	6 020	659	2 093	2 826
Rendsburg-Eckernförde	26 094	13 907	1 204	4 600	4 658
Schleswig-Flensburg	19 725	11 453	960	3 536	2 521
Segeberg	23 916	12 067	846	4 538	5 467
Steinburg	12 759	7 024	542	2 493	2 428
Stormarn	19 723	9 442	555	3 275	5 509
Schleswig-Holstein	278 576 ^c	137 705	12 052	48 880	63 180

1) Zweitstimmen

2) einschließlich Sonderschulklassen an Grund- und Hauptschulen

3) ohne Abendrealschulen

4) ohne Abendgymnasien und Institute zur Erlangung der Hochschulreife

a) einschließlich Forstgutsbezirk Sachsenwald

b) einschließlich Forstgutsbezirk Buchholz

c) darunter Schüler/-innen in vorschulischen Einrichtungen 7 598

Integrierten Gesamtschulen 4 298, Abendschulen 1 153

Erweiterte Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Gewerbliche Schlachtungen 1991 (In- und Auslantiere)					Milcherzeugung 1991		Jahres- milch- leistung 1991 in kg je Kuh
	Rinder zusammen	Schweine	Kälber	Schafe	Pferde	1 000 t	darunter an Molkereien und Händler geliefert in %	
	Anzahl							
FLensburg	89 109	125	2 577	222	11	a)	a)	
KIEL	97 510	19 306	92	545	50	b)	b)	
LÜBECK	68 694	295 383	229	219	230	c)	c)	
NEUMÜNSTER	683	7 655	3	100	-	b)	b)	
Dithmarschen	6 644	9 526	56	21 113	124	215	94,7	
Hzgt. Lauenburg	2 907	26 700	14	7 154	178	76	95,1	
Nordfriesland	111 925	202 237	876	101 280	40	410	95,3	
Ostholstein	5 786	39 236	29	2 892	116	92	95,6	
Pinneberg	13 735	69 056	23	936	113	95	94,5	
Plön	800	7 959	7	564	6	144	95,7	
Rendsburg-Eckernförde	7 823	387 308	133	1 957	39	380	94,8	
Schleswig-Flensburg	79 316	548 241	6 830	3 263	144	420	94,9	
Segeberg	177 324	221 992	289	2 422	321	191	95,3	
Steinburg	61 954	234 681	28	4 891	32	230	94,5	
Stormarn	6 969	30 462	101	12 851	55	73	95,4	
Schleswig-Holstein	731 178	2 149 917	11 287	160 409	1 459	2 326	95,0	5 005

KREISFREIE STADT Kreis	Betriebsgrößenstruktur der Landwirtschaft einschließlich Gartenbau 1990							Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe 1) am 30. 9. 1991	
	landwirtschaftliche Betriebe (HPR) mit 1 und mehr ha landw. genutzter Fläche (LF)							Anzahl	je 1 000 Einwohner 2)
	insgesamt	davon mit ... bis unter ... ha LF							
	1 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 30	30 - 50	50 und mehr			
FLensburg	33	12	5	8	3	5	9 763	112	
KIEL	90	44	9	4	10	23	22 921	93	
LÜBECK	199	75	26	15	19	54	22 793	106	
NEUMÜNSTER	83	26	9	8	5	24	10 918	135	
Dithmarschen	2 914	587	250	278	307	620	7 919	61	
Hzgt. Lauenburg	1 628	401	98	142	148	308	9 981	62	
Nordfriesland	4 180	816	325	434	476	961	1 168	25	
Ostholstein	1 790	418	104	120	149	280	719	39	
Pinneberg	1 777	544	268	266	177	295	227	23 845	88
Plön	1 597	389	105	145	180	319	459	3 660	30
Rendsburg-Eckernförde	3 694	750	256	365	426	763	1 134	11 597	47
Schleswig-Flensburg	4 085	812	334	394	366	871	1 308	6 136	34
Segeberg	2 400	600	210	227	218	498	647	22 476	101
Steinburg	2 125	402	152	191	240	608	532	10 362	80
Stormarn	1 280	360	113	105	123	211	368	21 980	110
Schleswig-Holstein	27 875	6 236	2 260	2 698	2 835	5 775	8 071	195 664	74

1) Industriebetriebe jeder Größe sowie Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten
2) Stand: 30. 9. 1991

a) Angaben im Kreis Schleswig-Flensburg enthalten
b) Angaben im Kreis Plön enthalten
c) Angaben im Kreis Ostholstein enthalten

Erweiterte Kreiszahlen

KREISFREIE STADT	Landwirtschaftlich genutzte Fläche 1991				Straßenverkehrsunfälle 1991 ^{a)}				
	Kreis	insgesamt in ha	davon in %			Unfälle mit Personen- schaden	verun- glückte Personen	darunter	
			Ackerfläche	Dauergrünland	sonstige Flächen 1)			Getötete	Schwer- verletzte
FLENSBURG	1 118	76,8	21,0	2,3	417	493	3	87	
KIEL	2 728	64,8	34,7	0,5	1 482	1 875	13	217	
LÜBECK	6 862	70,9	28,2	0,9	1 309	1 574	12	262	
NEUMÜNSTER	2 698	51,3	47,5	1,2	512	621	6	105	
Dithmarschen	109 844	41,7	58,1	0,2	788	1 059	26	315	
Hzgt. Lauenburg	71 031	79,1	20,1	0,8	1 045	1 450	31	334	
Nordfriesland	155 018	31,9	68,0	0,1	1 095	1 511	36	386	
Ostholstein	99 362	84,3	15,1	0,6	1 291	1 740	27	413	
Pinneberg	40 124	30,9	56,6	12,4	1 616	2 050	11	326	
Plön	71 685	73,3	26,1	0,5	735	1 018	14	179	
Rendsburg-Eckernförde	151 045	50,1	49,2	0,6	1 605	2 131	46	452	
Schleswig-Flensburg	154 377	51,6	48,1	0,3	1 021	1 434	24	303	
Segeberg	85 631	59,0	40,5	0,6	1 602	2 180	48	356	
Steinburg	73 306	35,2	63,9	0,9	739	959	27	235	
Stormarn	51 236	74,7	24,7	0,6	1 225	1 619	27	303	
Schleswig-Holstein	1 076 068	53,8	45,3	0,9	16 483	21 744	351	4 284	

KREISFREIE STADT	Fertiggestellte Wohnungen ²⁾ 1991						Fertig- gestellte Wohnräume 2) 1991 insgesamt mit 6 oder mehr m ² einschl. Küchen	Bauüberhang am 31. 12. 1991	
	Kreis	ins- gesamt	darunter in Wohn- gebäuden mit 1 und 2 Wohnungen ³⁾	von den Wohnungen insgesamt hatten ... Wohnräume mit 6 oder mehr m ² einschl. Küchen				Wohnungen	
				1 und 2	3	4	5 und mehr	im Bau ⁴⁾	noch nicht begonnen
FLENSBURG	286	97	43	54	88	101	1 154	406	155
KIEL	509	134	5	145	183	186	2 326	655	293
LÜBECK	578	279	81	161	122	214	2 355	576	270
NEUMÜNSTER	285	134	40	47	55	143	1 256	317	170
Dithmarschen	282	195	29	47	49	157	1 319	213	186
Hzgt. Lauenburg	834	511	48	149	151	486	3 894	620	199
Nordfriesland	759	302	168	211	109	271	2 969	414	418
Ostholstein	721	304	183	156	139	243	2 809	710	513
Pinneberg	1 623	731	223	274	348	778	6 948	1 163	615
Plön	530	227	74	117	111	228	2 242	392	262
Rendsburg-Eckernförde	1 109	583	275	142	208	484	4 504	522	371
Schleswig-Flensburg	787	359	103	171	190	323	3 314	241	200
Segeberg	1 220	665	88	186	355	591	5 510	1 172	840
Steinburg	307	180	20	44	68	175	1 446	222	105
Stormarn	941	540	69	165	179	528	4 443	879	390
Schleswig-Holstein	10 771	5 241	1 439	2 069	2 355	4 908	46 499	8 502	4 987

1) Baumschulflächen, Obstanlagen, Korbweidenanlagen, Weihnachtsbaumkultur, Haus- und Nutzgärten der Betriebe

2) in Wohn- und Nichtwohngebäuden

3) Errichtung neuer Gebäude

4) unter Dach und noch nicht unter Dach

a) vorläufige Zahlen

Erweiterte Kreiszahlen

Verarbeitendes Gewerbe 1991¹⁾

KREISFREIE STADT Kreis	Betriebe	Beschäftigte			geleistete Arbeiter- stunden in 1 000	Löhne und Gehälter (brutto)		Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	
		insgesamt	davon			insgesamt	darunter Löhne	insgesamt	darunter Auslands- umsatz
			Ange- stellte 2)	Arbeiter						1 000 DM
Monatsdurchschnitt									
FLensburg	69	9 266	2 627	6 639	11 008	434 888	269 577	2 840 686	753 636
KIEL	134	22 145	9 095	13 050	20 275	1 188 166	563 886	5 282 208	1 991 045
LÜBECK	141	21 839	7 134	14 705	25 569	1 078 972	627 134	5 231 427	939 691
NEUMÜNSTER	72	10 495	2 705	7 790	11 779	498 632	326 472	1 655 248	568 195
Dithmarschen	68	7 306	2 097	5 209	9 047	399 050	245 530	4 005 809	1 052 823
Hzgt. Lauenburg	105	9 141	2 633	6 508	10 720	429 992	266 324	1 813 463	391 119
Nordfriesland	56	3 396	950	2 446	3 954	141 470	94 491	1 247 747	71 462
Ostholstein	91	6 900	2 459	4 441	7 343	296 410	155 065	1 912 072	291 011
Pinneberg	194	21 757	8 733	13 024	20 417	1 123 802	524 677	6 405 073	1 046 930
Plön	46	3 112	806	2 306	3 973	143 407	92 220	684 295	113 705
Rendsburg-Eckernförde	130	10 583	2 811	7 772	12 878	478 685	309 387	2 409 137	419 197
Schleswig-Flensburg	81	5 570	1 089	4 481	7 457	220 135	164 326	1 740 970	136 551
Segeberg	192	20 451	6 806	13 645	21 651	1 037 137	590 507	5 826 069	1 072 698
Steinburg	82	9 690	2 444	7 246	11 219	500 130	328 037	2 899 806	483 748
Stormarn	176	20 370	7 492	12 878	20 614	1 095 317	589 779	5 849 792	765 682
Schleswig-Holstein	1 637	182 032	59 891	122 141	197 903	9 066 188	5 147 414	49 803 804	10 997 495

Noch: Verarbeitendes Gewerbe 1991¹⁾

Fertiggestellte Wohngebäude 1991

KREISFREIE STADT Kreis	Kohle- verbrauch in t SKE ³⁾	Heizölverbrauch		Gasverbrauch ⁴⁾ in 1 000 m ³	Stromverbrauch in 1 000 kWh	insgesamt	darunter Gebäude mit 1 und 2 Wohnungen
		insgesamt	darunter mittelschwer, schwer				
FLensburg	-	8 494	5 266	24 114	201 723	104	89
KIEL	-	9 916	172	13 842	189 140	155	127
LÜBECK	-	16 730	5 805	66 301	239 530	268	243
NEUMÜNSTER	-	1 316	-	15 593	225 528	130	121
Dithmarschen	-	189 836	183 559	93 966	696 570	178	173
Hzgt. Lauenburg	-	-	-	10 673	114 812	496	470
Nordfriesland	-	3 189	-	179	40 679	289	245
Ostholstein	-	1 837	-	23 500	75 134	286	264
Pinneberg	-	24 159	14 829	76 860	326 477	744	677
Plön	-	4 827	-	2 483	45 590	222	201
Rendsburg-Eckernförde	-	8 103	231	19 889	151 849	550	519
Schleswig-Flensburg	-	23 669	16 271	15 234	134 346	354	325
Segeberg	-	9 101	2 457	48 077	268 178	654	615
Steinburg	-	-	-	32 537	695 521	180	166
Stormarn	-	11 327	-	23 177	238 310	504	472
Schleswig-Holstein	174 304	899 121	793 788	466 425	3 643 382	5 114	4 707

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten
4) umgerechnet auf einen Heizwert von 35,169 MJ/m³

2) einschließlich tätiger Inhaber

3) 1 t Steinkohle = 1 t SKE (29 308 MJ)

Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt				Verarbeitendes Gewerbe ²⁾			
	Einwohner am 31. 3. 1991		Arbeitslose Ende April 1992			Kurz- arbeiter Mitte April 1992	offene Stellen Ende April 1992	Beschäftigte am 31. 12. 1991		Umsatz ³⁾
	in 1 000	Ver- änderung 1)	in 1 000	Ver- änderung 1)	Arbeits- losen- quote %			in 1 000	Mill. DM	Export- quote 4)
						in 1 000	in 1 000			
Baden-Württemberg	9 849,6	+ 1,9	179,7	18,0	3,6	60,7	72,7	1 535	30 474	30
Bayern	11 476,4	+ 1,7	227,8	15,8	4,0	55,3	89,1	1 464	27 753	30
Berlin	3 434,9	+ 0,7	...	...	...	...	...	250	6 021	13
Brandenburg	2 572,1	- 1,9	184,3	43,0	9,4	67,3	4,6	216	1 462	13
Bremen	681,5	+ 0,6	31,0	- 3,5	10,8	3,2	3,9	84	3 192	32
Hamburg	1 656,8	+ 1,3	57,7	- 9,9	8,8	3,5	7,8	136	9 427	12
Hessen	5 775,1	+ 1,5	132,8	9,4	5,0	18,0	31,4	657	12 133	28
Mecklenburg-Vorpommern	1 916,5	- 1,8	172,0	38,5	12,1	47,8	3,3	80	1 196	40
Niedersachsen	7 399,3	+ 1,1	241,4	1,3	7,9	18,1	35,4	682	17 387	34
Nordrhein-Westfalen	17 373,8	+ 1,1	568,9	1,8	7,8	51,5	69,6	2 015	40 763	27
Rheinland-Pfalz	3 772,7	+ 1,5	85,1	6,7	5,2	10,6	20,3	392	8 577	34
Saarland	1 073,7	+ 0,5	37,6	3,2	8,7	5,0	4,1	137	2 321	29
Sachsen	4 743,2	- 2,4	320,5	46,7	8,3	154,7	8,2	455	2 643	18
Sachsen-Anhalt	2 862,6	- 2,5	221,2	47,4	9,3	88,7	5,6	263	2 089	24
Schleswig-Holstein	2 628,8	+ 0,8	77,3	- 2,0	7,1	13,6	14,6	182	4 440	21
Thüringen	2 602,4	- 2,3	196,4	44,4	9,3	92,8	5,6	244	1 188	21
Bundesrepublik Deutschland	79 819,4	+ 0,7	...	...	...	...	...	8 791	171 064	28
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	63 845,9	+ 1,3	1 747,1	5,8	6,2	247,2	357,3	7 457	161 898	28
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 973,5	- 2,0	1 196,0	42,9	9,5	466,3	31,3	1 334	9 166	22

Bundesland	Bauhauptgewerbe		Wohnungs- wesen		Fremdenverkehr ⁵⁾ im Januar 1992		Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden ⁶⁾ im Februar 1992				
	Beschäf- tigte am 31. 12. 1991	baugewerblicher Umsatz ³⁾ im Dezember 1991	Zahl der geneh- migten Wohnungen im Dezember 1991	Ankünfte	Übernachtungen	Unfälle		Verunglückte			
						Anzahl	Ver- änderung 1)	Anzahl	Ver- änderung 1)		
	in 1 000	Mill. DM	Ver- änderung 1) %	Anzahl	Ver- änderung 1) %	Anzahl	Ver- änderung 1) %	Anzahl	je 100 Unfälle		
Baden-Württemberg	176	2 738	+ 15,8	6 449	599 568	2 199 659	+ 1,1	2 971	+ 6,2	4 102	138
Bayern	245	3 766	+ 14,0	5 886	1 054 074	4 157 377	+ 3,5	3 948	+ 7,8	5 644	143
Berlin	61	991	...	...	...	...	...	1 065	+ 33,1	1 235	116
Brandenburg	57	570	...	...	...	...	...	916	+ 32,8	1 313	143
Bremen	11	194	+ 3,1	115	34 884	66 772	+ 4,6	200	+ 8,1	252	126
Hamburg	22	451	+ 8,2	...	137 738	256 550	+ 5,1	672	+ 29,2	877	131
Hessen	91	1 394	+ 15,7	2 234	526 176	1 782 559	+ 0,4	1 929	+ 9,0	2 640	137
Mecklenburg-Vorpommern	41	480	...	...	...	...	...	593	+ 46,8	832	140
Niedersachsen	118	1 932	+ 20,8	3 200	438 162	1 376 835	+ 2,9	2 759	+ 18,3	3 819	138
Nordrhein-Westfalen	242	3 727	+ 1,6	10 494	788 018	2 371 105	+ 3,0	4 973	+ 13,6	6 402	129
Rheinland-Pfalz	61	916	+ 14,8	1 504	240 711	897 158	+ 7,2	1 168	+ 3,0	1 573	135
Saarland	17	233	+ 26,2	311	32 343	123 371	+ 18,5	366	+ 10,6	496	136
Sachsen	79	786	...	...	...	...	...	1 030	+ 29,9	1 381	134
Sachsen-Anhalt	64	578	...	...	...	...	...	812	+ 37,9	1 069	132
Schleswig-Holstein	44	602	+ 6,9	900	123 320	497 189	+ 6,1	1 088	+ 20,9	1 419	130
Thüringen	49	473	...	...	...	...	...	676	+ 27,1	923	137
Bundesrepublik Deutschland	1 377	19 831	...	...	...	...	...	25 541	+ 15,1	34 457	135
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	1 067	16 724	+ 11,8	33 058	4 118 707	14 079 858	+ 2,8	21 199	+ 12,0	28 571	135
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	310	3 107	...	...	...	...	...	4 342	+ 32,7	5 886	136

1) gegenüber Vorjahresmonat 2) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 3) ohne Umsatzsteuer 4) Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz 5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten 6) vorläufige Zahlen

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- () = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- ≙ = entspricht

**Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel**